

INDOURALICA XII

In diesem Aufsatz wird die Reihe der Veröffentlichungen wieder in Gang gesetzt, die unter dem Titel *Indouralica* seit 1970 erscheinen, und zwar in ganz freier Folge. Das ganze diesbezügliche Material fasste ich in folgenden 19 Arbeiten zusammen, teilweise in der Form der Zeitschriftenaufsätze, teilweise — wenn die Masse des Materials dazu drängte — als selbständige Bände:

I: ural. *m, n, l, r* = idg. *m, n, l, r*, erschien als selbständige Arbeit bei der Slovenschen Akademie der Wissenschaften (= SAZU), II 30/1, Ljubljana 1974, 120 Seiten;

II: ural. *j, w* = idg. *j, w* = UAJb.44 (1972), 162—178;

III: ural. Sibilanten *s, ś*, = idg. *s*, in Vorbereitung;

IV: ural. anlautende Tenues = idg. anlautende Tenues (oder *s* + Tenues), erschien in *Linguistica* XIII (Ljubljana 1973), 116—190;

V: ural. anlautende Tenues = idg. anlautende Mediä aspiratā = *Collectanea Indoeuropaea* I (Ljubljana 1978, in: *Series comparativa* III), 145—196;

VI: ural. Entsprechungen der indogermanischen an- und inlautenden Mediä *d, g, ġ, g^u*, in Vorbereitung;

VII: ural. *ŋ* = idg. *g, ng* = KZ.84 (1970), 151—174;

VIII: indogermanische Entsprechungen der uralischen starken Tenues *pp, tt, kk* im Inlaut = ALHung. 24 (Budapest 1974), 87—116;

IX: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden schwachen Tenues *p, t*, im Druck;

X: indogermanische Entsprechungen der uralischen intervokalischen schwachen Tenuis *k* und des Spiranten *γ* = *Lingu.* XXV (1985), 193—262;

XI: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden Lautgruppen vom Typus *l, r, m, s, ś, ć, ċ* + *k* oder *γ*;

XII: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden Lautgruppen vom Typus *p* bzw. *k* + Konsonant = der vorliegende Aufsatz.

Vorläufig sind die Ergebnisse der letzten drei Aufsätze in meiner Arbeit *Die indo-uralische Sprachverwandtschaft und die indogermanische Laryngalthorie*, SAZU.VII/5 (Ljubljana 1970), 64 Seiten, erreichbar.

XIII: indogermanische Entsprechungen der uralischen anlautenden Affrikaten *ć, ċ*;

XIV: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden Affrikaten *ć, ċ* = *Orbis* XIX (1970), 282—323;

XV: indogermanische Entsprechungen der uralischen inlautenden Spiranten *δ* bzw. *δ'* = KZ.88 (1974), 41—58;

XVI: indogermanische Entsprechungen uralischer Lautgruppen vom Typus Nasal + Verschlusslaut = *Orbis* XXII (1973), 5—42;

XVII: einfache Vokale auf beiden Seiten, in Druck;

XVIII: indogermanische Entsprechungen der uralischen tautosyllabischen Verbindungen Vokal + *j*, *w*, in Vorbereitung;

XIX: als bisher nicht ins Auge genommen das Problem der Entsprechung des uralischen *š*-Lautes = idg. normal *h* (einer der »Laryngale«).

Der vorliegende Aufsatz war schon anfang 1980 druckfertig, doch aus verschiedenen Gründen blieb er bei mir stecken; besonders durch einen Parkinsonismus wurde ich physisch und psychisch so gehemmt, dass ich lieber das Manuskript in voller Vergessenheit liegen liess. Nach Jahren konnte der Text wieder behandelt werden, die Gleichungen und der Wortlaut blieben in der Form und Fassung von J.1980 fast unangetastet erhalten, da ich erkannte, dass die inzwischen erschienene Literatur bezüglich IU.XII nichts Neues bietet, die Grundideen darüber hinaus schon in meinem Laryng. 1970 klar vorliegen, wenn man einen Blick hineinzuwerfen bereit ist.

Wie aus dem obigen Verzeichnis zu ersehen, befasst sich der vorliegende Aufsatz mit Konsonantengruppen vom Typus *p* bzw. *k* + einem weiteren Konsonanten (normal Sibilant, Affrikata *č* oder *č̣*, Verschlusslaut), die im Uralischen sehr oft inlautend zwischen Vokalen Platz haben (im Anlaut und Auslaut duldet das Uralische keine Lautgruppen; alle Konsonantenverbindungen, die heute dort auftreten, z.B. im Lappischen, sind spät entstanden). Am häufigsten sind (im Inlaut):

a) mit *p* als erster Komponente:

-*ps*-, -*pṣ*-; -*pč*-, -*pč̣*-; -*pt*-, -*pk*-;

b) mit *k* als erster Komponente:

-*ks*-, -*kṣ*-; -*kč*-, -*kč̣*-; -*kt*-, -*kp*-.

Einige von diesen Verbindungen kommen auch im Anlaut der Suffixe vor, doch sind die Suffixe immer auf der Rückseite an die Stämme angehängt und so kommt ihr Anlaut immer in den Inlaut des ganzen Gebildes.

Es muss noch mit ein paar Worten über die übrigen Laute der verglichenen Wörter gesprochen werden; die Urstämme sind im Uralischen der Struktur $C_1V_1C_2V_2$, d.h. immer zweisilbig; dabei kann

a) der anlautende Konsonant auch fehlen (Untertypus V_1CV_2);

b) statt C_2 steht ab und zu eine Konsonantengruppe da (Untertypus $C_1V_1C_2C_3V_2$ bzw. — nach a) — $V_1C_1C_2V_2$ (statt inlautender Konsonantengruppe auch Geminaten möglich; dazu ALHung. 24, 87—116 = IU.VIII).

Zu b) gehört also auch das hier verwendete Wortmaterial. Da die hier besprochenen Lautentsprechungsregeln zu den schwierigeren zu zählen sind, werde ich auch solche Fälle aufführen, wo C_1 - = der anlautende Konsonant des uralischen Vergleichsstückes unterliegt besonderer Lautregel und nicht der indogermanischen Entsprechung gleich ist. So kann im Anlaut zu folgenden Entsprechungen kommen:

a) ural. Tenues (*p*-, *t*-, *k*-) können auf der idg. Seite grundsätzlich dreien Lautarten entsprechen:

1. den idg. Tenues oder *s* + Tenues (= IU.IV);
2. den idg. Mediä non aspiratä (*b*-, *d*-, *g*- usw., = IU.VI);
3. den idg. Mediä aspiratä (= IU.V).

b) ural. Sibilanten *s*- und *š*- entspricht auf idg. Seite ein einziger Sibilant *s*- (kombinatorische Variante *z*-; = IU.III).

c) ural. Affrikaten *č*- und *č̣*- entsprechen auf idg. Seite:

1. wenn sie auf urnostratische Affrikaten zurückgehen, idg. /ts-/, erhalten selten im Idg.-Anatolischen, sonst zu reinem *s*- geworden;
2. wenn sie nur Realisierungen einstiger dentaler (im breitesten Sinn des Wortes) Verschlusslaute = **ṭ*-, **t*- usw.) darstellen, idg. dentalen Verschlusslauten (also *t*- oder *s* + *t*-, *d*-, *dh*-).

d) auf dem Gebiete der velaren Verschlusslaute besitzt das Uralische urspr. nur *k*- (ein Phonem, mit zwei kombinatorischen Varianten, einer vorderen vor vorderen Vokalen und einer hinteren vor hinteren Vokalen); im Idg. muss man bekanntlich drei Reihen ansetzen:

1. eine palatale: *ḳ*- oder *s* + *ḳ*-, *ǵ*-, *ǵh*-;
2. eine velare: *q*- oder *s* + *q*-, *g*-, *gh*-;
3. eine labiovelare: *q^w* oder *s* + *q^w*-, *g^w*-, *g^wh*-.

e) auf dem Gebiete der Dentale im breitesten Sinne, nicht nur der Verschlusslaute, besass das Uralische eine Dreiteilung in alveolar, palatalisiert und zerebral (retroflex) auch sonst, das Idg. aber nur eine Artikulationsstelle, alveolar (wie schon aus dem Pkt.c 2 oben ersichtlich); demnach:

1. ural. Nasale *n*, *ṇ*, *n̤* = idg. einheitlich *n*;
2. ural. Liquidä *l*, *ḷ*, *l̤* = idg. einheitlich *l*.

Vgl. meine IU.I. Bei *r* keine solchen Oppositionen.

f) ural. *δ* und *δ'* sind dem Idg. unbekannt, das erstere nur inlautend und = idg. *r*, das letztere inlautend und anlautend und = idg. *l*-, auch *j*- oder Null, bzw. *-l*-, auch *-j*-. Vorläufig vgl. meine IU.XV.

g) dem ural. *š*-Laut entspricht auf der idg. Seite Null, ursprünglich Hauchlaut *h*-, *-h*- (im Idg.-Anatolischen erhalten als *h*-, *-h*-).

h) hinter dem ural. anlautenden *j*- bzw. *w*- stehen jeweils zwei urnostratische Laute:

1. *j*- = idg. *j*- (vor vorderen Vokalen) bzw. *d*- (wenn im Stamme ein Guttural folgt) und *ǵ*- (wenn kein Guttural folgt);
2. *w*- = idg. *w*- bzw. **g^w*-.

Der uralische Vokalismus der ersten Wortsilbe ist sehr bunt: vom qualitativen Standpunkt aus gibt es dort 9 (neun) Phoneme: vordere ungerundete (*i*, *e*, *ä*), vordere gerundete (nur *ü*), hintere ungerundete (*i*, *e*, *a*) und hintere gerundete (*u*, *o*).

Dem entspricht im Idg. eine Armut von drei Urvokalen (nach Brugmann): *e*, *a*, (selten) *o*; noch beschränkter wäre dies Vokalsystem, wenn die verbreitetste Richtung der Laryngaltheorie Geltung hätte, da die idg. Vokale *a* und *o* dieser zufolge durch die Wirkung gewisser Laryngale (*H*₂ bzw. *H*₃ u. ähnl.) in Kontaktstellung aus einheitlichem Urvokal *e* entstanden sein sollten.

Meine Ansichten über den idg. Urvokalismus und über die Rolle der vermeintlichen Laryngale dabei habe ich in Laryng. 1970 kurz illustriert und komme noch hier unten in Schlussfolgerungen breiter zurück auf dieselben Probleme, insoweit sie hier aufkommen. Im allgemeinen leugne ich die Abhängigkeit der *a*- bzw. der *o*-Farbe der Urvokale von der laryngalen Nachbarschaft vollends. Die idg. *H*-Laute hatten hauptsächlich nur abhaltende Wirkung auf die unmittelbar vorausgehenden Vokale, und zwar verhinderten sie die umlautende Wirkung der Vokale der einstigen zweiten Wort- bzw. Wurzelsilbe.

Es scheint mir nämlich nötig anzunehmen, dass der ural. (und im Wesentlichen diesem gleiche alt.) Vokalismus viel altertümlicher sind als der indogermanische; dieser ist dadurch entstanden (hier spreche ich nur von der Zeit vor der Ablautwirkung), dass

1. die ural. = alt. = nostr. Vokale der 1. Wortsilbe im Indogermanischen um eine Stufe mehr geöffnet wurden (*i* > *e*, *e* > *ä*, *ä* > *a* usw.);

Öffnungs- stufe		vordere		hintere	
		ungerund.	gerundet	ungerund.	gerundet
1	ural.	<i>i</i>	<i>ü</i>	<i>i</i>	<i>u</i>
2		<i>e</i>	(<i>ö</i>)	—	—
3		<i>ä</i>	—	<i>e</i>	<i>o</i>
4		—	—	<i>a</i>	—
1	idg.	—	—	—	—
2		<i>e</i>	—	<i>e</i>	<i>o</i>
3		<i>ä</i>	—	—	—
4		<i>a</i>	—	—	—

2. in dem eben beschriebenen Zustand die idg. Urvokale erhalten blieben nur, wenn ihnen unmittelbar die damals (aus nostr. = indour. *k*- Lauten bzw. aus einstigem *š*-Laut) im Entstehen begriffenen idg. Laryngale folgten;
3. sonst aber kam es noch vor der Vokalreduktion zu zweierlei Umlautsbewegungen:
 - zu einem *a*-Umlaut, wenn die uralische Entsprechung in der zweiten Silbe ein *-a* bzw. *-ä* besass;
 - zu einem *e*-Umlaut, wenn dagegen die ural. Entsprechung in der zweiten Silbe ein *-e* bzw. *-e*. aufwies;

ural.	idg.	
	vorablaut. Zeit	nachablaut.
* <i>ki.ra</i> - "fluchen"	* <i>qera</i> - > * <i>qara</i> - hen, strafen" Pok. 530	* <i>qar</i> - "schmä-
* <i>pitä</i> - "festhalten, -binden"	* <i>peḥa</i> - > * <i>paḥa</i> - "fest" Pok. 789	* <i>pas-ti</i> -
* <i>áse</i> - "wohnen, Platz"	* <i>ase</i> - > <i>ese</i> - Pok. 340ff.	* <i>es</i> - "sein"
* <i>käte</i> "Hand"	* <i>ghaḥe</i> - > * <i>gheḥe</i> - "Hand" Pok. 447	* <i>ghés-er/to</i> -

(Natürlich kann man bei ural. Wörtern, die in beiden Silben *e*-Vokal oder *a*-Vokal besitzen, von keinem Umlaut reden usw.).

Genauer über die Ausnahmestellungen vor *H*-Lauten unten in Schlussfolgerungen. — In einigen Fällen muss man von einem urnostr. dreisilbigen Gebilde ausgehen, wobei das Uralische normal die erste Silbe (die nur aus einem anlautenden Vokal bestand, Struktur also $V_1C_1V_2C_2(C_3)V_3$) unterdrückt (vgl. ural. **wülä* und **würä* "das Obere, oben, oberer" zu idg. **eu*- "oben" in zahlreichen Ableitungen, Pok. 1103ff., s. Čop, UAJb. 44 [1972], 165f.; ural. urspr. demnach **Vwü-lä* usw.).

Der Vokal der ural. zweiten Wortsilbe (in Urstämmen = Stammesauslaut) war entweder *-e/e* oder *-a/ä*; im Indogermanischen wurde er bei der Betonung der ersten Silbe zu Null, davon der Eindruck der ewigen Einsilbigkeit der Urwurzeln (und einiger Type abgeleiteter Gebilde). In Wahrheit ist aber der zweite Wurzelvokal vielerorts erhalten geblieben, und zwar bei der Nullstufe der »einsilbigen« Wurzeln, da in solchem Falle der Wortakzent auf einer anderen als erster Silbe stand; wenn unmittelbar hinter der schwundstufigen Wurzel, entstand im Geiste des Indogermanen und des heutigen Indogermanisten der Eindruck, dass dieser betonte Vokal zur Endung gehört: zu ural. **áse*- "wohnen" = idg. zunächst **ese*- "esse, sein" (s. oben) heissen die beiden Stammesvarianten im idg. Paradigma:
 starker Stamm **és*-, z.B. **és-m(i)* "ich bin";
 schwacher Stamm **e*-, z.B. **s-énti* "sie sind".

Wie nun das Uralische zeigt, war die iur. 1.P.Sg. einst **áse.-mV* > idg. direkt **és-m*, die 3.P.Pl. (ursprünglich ein Partizip, vgl. zur Endung Čop, Orbis XIX (1970), 311—312) einst **áse.-ṇte* <- > frühidg. **esé-nt*- > idg. **sé-nt*-, erst sekundär (wegen **s-més* usw.) als **s-ént*- empfunden.

Dasselbe gilt auch für die Nominalflexion. Im Gen.-Abl. idg. **-és*, **-òs* muss nur das *-s* als Rest der (Ablativ)Endung gewertet werden, da das ural. Gegenstück **-ta* lautet:

iur. **ońńá-ta* "vom Vorderteil" (finn. *otsa-a* Part. "Stirn") = idg. **Hant-és/òs* Gen.-Abl. "(von) der Stirn" (zu Pok. 48—50), in Wahrheit **Hanté/ò-s*!

Es ist zu merken, dass in neutraler Umgebung (vor allen Konsonanten ausser vor *H*-Lauten) die beiden Vokalqualitäten der zweiten Silbe, wenn im Idg. erhalten, in *-é/ò* zusammengefallen sind. Vor den *H*-Lauten (im Anlaut der Suffixe) bleibt jedoch der einstige *a*-Vokal als idg. *-á-* erhalten, wenn betont, oder vor tautosyllabischem **H*.

Vgl. zum Abl. auf iur. **-ta* meine Deklination 50—53, zum erhaltenen *-a-* der zweiten Stammsilbe Lativ auf iur. **-k* (Deklination 42—48), z.B. iur. **ońńá-k* (besser **Ho-*) "zur Vorderseite" = idg. zunächst **Hánta-H*, woraus **Hánta* = heth. *handa* "demnach, also, wirklich; (Postp.) gemäss, entsprechend".

Jede Abteilung unten beim Vergleichsmaterial ist aus zwei Untergruppen gebildet: Zuerst kommen die Wortgleichungen, dann die Suffixgleichungen (im weitesten Sinne) zum Vorschein. Die Literatur habe ich absichtlich nur sehr knapp angeführt, da es sich meistens um gut bekannte ural. bzw. idg. Lexemata bzw. Morpheme handelt. Die gebräuchlichsten Abkürzungen sind:

J. Szinnyei, Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft, 2. Aufl., Berlin und Leipzig 1922 (= Szinnyei²);

J. Szinnyei, Magyar Nyelvhasználat, 7. Aufl. Budapest 1927 (= Szinnyei⁷);

Bj. Collinder, Fenno-Ugric Vocabulary, Stockholm 1955 (= Collinder, FUV.); 2. Aufl., Hamburg-Uppsala 1977;

Ders., Comparative Grammar of the Uralic Languages, Stockholm 1960 (= Collinder, CGr.);

Ders., Indo-uralisches Sprachgut, Uppsala 1934 (= Collinder, IU.); und Ders., Hat das Uralische Verwandte?, Uppsala 1965 (= Collinder, U.);

A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára, I Budapest 1967, II 1970, III 1976 (= MNyTESz.);

V.I. Lytkin, E.S. Guljajev, Kratkij etimologičeskij slovar komi jazyka, Moskva 1970 (= Lytkin-Guljajev);

Y.H. Toivonen (E. Itkonen, A.J. Joki), Suomen kielen etymologinen sanakirja, Helsinki (im Erscheinen) (= Toivonen);

Osnovy finno-ugorskogo jazykoznanija, Moskva 1974 (= OFUJ.);

N. Poppe, Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen, Teil I, Wiesbaden 1960 (= Poppe I);

V.M. Illič-Svityč, Opyt sravnenija nostratičeskix jazykov, I Moskva 1971, II 1976 (= Illič-Svityč);

Finnisch-ugrische Forschungen, Helsinki 1901ff. (= FUF.);
Ural-Altaische Jahrbücher, Wiesbaden (= UAJb.);
Acta Linguistica Academiae scientiarum Hungaricae, Budapest 1951ff. (= ALHung.);

Sovjetskoje finno-ugrovedenie, Tallinn 1965ff. (= SFU.);

SAZU. = Slovenska akademija znanosti in umetnosti.

(Čop,) Laryng. 1970 = Bojan Čop, Die indouralische Sprachverwandtschaft und die indogermanische Laryngalthorie, Dissertationes SAZU. Classis II, VII/5, Ljubljana 1970 (s. schon oben).

(Čop,) Deklination = Bojan Čop, Die indogermanische Deklination im Lichte der indouralischen vergleichenden Grammatik, Opera SAZU, Classis II, 31, Ljubljana 1975.

Das indogermanische Material ist natürlich hauptsächlich in Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959 (= Pokorny) und in Brugmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, Strassburg (II. Band 1906ff.) (= Brugmann), zu finden.

Vergleichendes Material

I. Gleichungen mit ural. *-ps-*.

Auf der indogermanischen Seite entspricht einfaches **-s-*, nur im Idg.-Anatolischen (ganz klar im Hethitischen) erscheint ein Sibilant, der in der Keilschrift mit zwei *š*-Zeichen (*Vš* + *šV*) bezeichnet wird, d.h. *-šš-*, wenn die Lautstruktur (intervokalisches *-šš-*) es gestattet.

(1) ural. **kupsa-* "löschen, erlöschen" (trans. oder intr.) in estn. *kus-tu-*, S *kis-tu-* "auslöschen, erlöschen (intr.)", lapp. K *kopse-* "(er)löschen" (trans., intr.), syry. *kus-* "auslöschen" (intr.), wotj. *ki.s-* ds. (auch trans.), ostj. J *kopLə-* "erlöschen" (intr.); sam.jur. O *χapta:* "löschen, auslöschen" (trans.), auch tawgy, jen., kam. (Lehtisalo, FUF.XXI (1933), S.26f.; Collinder, FUV.29 usw.):

~ idg. **g^{wes-}*, **z-g^{wes-}* "erlöschen" bei Pokorny 479f., u.a. in gr. *sbénny:mi* "lösche", Aor. hom. *sbés-sai* usw., lit. Kaus. *gesaũ*, *gesýti* ds., *gēsũ gēsti* "erlöschen, ausgehen", sl. *gasiti* Kaus. "löschen".

Daneben steht ein **ges-*, das wohl durch ai. *jásate:* "ist erschöpft" und heth. *kiš-t-* (3. Sg. *kišt-ari*) "erlöschen (intr.), vergehen", auch durch das heth.-toch. Wort für "Hunger" heth. *kaš-t-* und toch. B *kes-t* (vgl. u.a. van Windekens, Le tokh. I 189), verbürgt wird. Wenn so, kann man das oben zitierte estn. *kis-tu-* ins Feld führen, das mit *ki-* auf ein idg. **gips-* > **ges-* neben **gups-* > **g^{wes-}* (s. meine IU. XVII) zu deuten scheint. Doch nach Lehtisalo *kistu-* aus *kustu-* (FUF. a.o.).

(2) ural. **kupsa-* "seinen Anteil (unberechtigt) verlustig werden" in lapp. *gokse-*

~ *govse-*, Inari *gopse-* "widerrechtlich jm den Anteil an Essen od. Trinken nehmen"; sam. jur. *χad-* "ohne etw. bleiben, ohne Anteil bleiben, leer ausgehen, nichts abbekommen (z.B. von Speisen, Beute)" (Collinder, FUV. 13):

~ idg. **kas-* "ohne etwas sein", "Mangel an etw. leiden" in lat. *careo*: "nichts haben, entbehren; sich ent-, fernhalten, vermissen" mit fal. *carefo* "carebo", lat. *cas-tu-s* "Enthaltung von Genüssen aus religiösen Gründen", *cas-tu-s* Ptzp. "frei (von Fehlern); rein, enthaltsam usw.", osk. *fakiiad kasit* "faciat oportet", vgl. Walde-Hofmann, LEW.³ I 167 mit unwahrscheinlicher Etymologie.

(3) ural. **ipse* "Geruch, Gestank", **ipsa-* "anriechen (trans.), riechen, stinken" in lapp. *hâpsâ* (Lule), *hâksâ* (N) "Geruch, Gestank", *hâpse-*, N *hâkse-* ~ *hâvse-* "anriechen (trans.) usw.", mordw. *opə́s* "Geruch", čer. *ûpš*, syrj. *is* ~ *isk-* "Geruch; Gestank", *is-al-* "riechen, beriechen (trans.)", wog. *ät* "Geruch", ostj. *ewəl*, *epət* "Geruch; übler Geruch; Geschmack", ung. *íz* ~ *ize-* "Geruch; Geschmack (als Empfindung auf der Zunge)"; sam. jur. *ηapt* "Geruch" (zum η- vgl. (falsch) Szinnyi² 27 und (= sekundär) Hajdú, ALHung. IV /1954/, SS. 17—67, bes. 23), jen. *obto* usw. (Collinder, FUV.16f.; MNyTESz. II 250):

~ heth. *iš-ij-ahh-* "aufspüren, offenkundig machen" bei Friedrich, Heth. Wb. 87; zur Bildung Kronasser, Etym. d. Heth. Spr. I 432; es handelt sich um ein Restwort im Nordosten (vgl. Čop, Heth. und Idg. [Innsbruck 1979], SS. 9ff.), das aber wohl sonstige idg. Verwandte hat (in sl. *iskati* "suchen" usw. Pok. 16 unter 1. *ais-*); die Bedeutung "anriechen, beriechen; schnüffeln" usw. (vom Jagdhund u. ähnl.) wie in d. *suchen* zu Pok. 876f. mit **sag-* "(witternd) nachspüren", auch dies iur., vgl. Čop, KZ. 84 (1970), S. 161f.

(4) ural. **loipse* "Aufbewahrungsort für Lebensmittel, Gefäß" in lapp. Skolt *lu-opsâ* "Behälter für Fleisch im Zelt" usw.; sam. jur. O *laptai* "Kasten, Truhe, Kiste", ähnl. jen. (Collinder, FUV. 32):

~ idg. **les-* "sammeln, auflesen" (Pok. 680), in got. *lisan*, d. *lesen* (Beeren usw.), lit. *lesù*, *lèsti* "mit dem Schnabel aufpicken, Körner lesen", heth. *lešša-i-*, *lišša-i* (der Infinitiv *lešš-uwanzi* weist auf ein primäres Verbum = germ. lit., vgl. Kronasser a.a.O. 473 und 508, etwas dunkel ausgedrückt) "einsammeln (Geräte), sammeln (Obst)" bei Friedrich, Heth. Wb. 130 (nach Sommer); dazu air. *lestar*, kymr. *llestr* "Gefäß".

Die gemeinsame Bedeutung muss "sammeln" gewesen sein, woraus in Ableitungen "Gerät für Sammeln = Behälter, Kasten".

II. Gleichungen mit ural. **-ps-*; da im Idg. palatalisierte Dentale entpalatalisiert werden, hat man hier dasselbe Resultat zu erwarten wie im Kapitel I: allgemeinidg. *-s-*, heth. *-šš-*:

(5) f.-ugr. **kupsV* "Atmungsorgan (Lunge; Schwimmblase von Fischen usw.)" in finn. dial. *kupsu* "Schwimmblase von Fischen", estn. *kops* "Lunge", wog. *qa°pš*,

qa°ps(i), *xa°psi* "Lunge", *qa°psej* "Schwimmblyse" (Toivonen 243; Collinder, FUV. 92):

~ idg. **k̑wes(ə)*- "keuchen, schnaufen, seufzen" Pok. 631, in ai. *śvási-ti* "atmet, schnauft, seufzt", av. *suši*- "Lunge" (Stamm *suš*-? nach Bartholomae, Altiran. Wb. 1586), nur im Dual *suši*, npers. *šuš* usw.; lat. *queror*, *questus sum* "klagen, sich worüber beklagen, wehklagen", dehnstufig anord. *hva:e:sa*, ags. *hwo:san* "keuchen", schliesslich toeh. B *kwās*-, *kwa:s*- "se plaindre, se lamenter" bei van Windekens, Le tokh. I 248 (trotz seiner ist die ganze Gruppe wohl zusammenzuhalten).

Es ist wahrscheinlich, dass ural. Wort eine erweiterte Wurzel (**kupV*- + Suffix **-ś*-) enthält, denn es gibt noch finn. *kup-inas* "Schwimmblyse", olon. *kup-ino*, lapp. Inari *gobpan* und wog. *qa:°p-en* (Collinder, FUV. 92) und ibd. noch finn. *kup-la* "Blase" mit ganzer Familie. Die Folgen dieser Analyse fürs Idg. unten in dem Schluss III.

(7) ural. **jäpse* "Spitze, spitziger Gegenstand od. Pflanzenteil" in lapp. Kola *njipčâ-s* "Bratspiess" (vgl. d. *Spitze*, spitz: *Bratspiess*), čer. *jipša* (M) "eine am Ende zugespitzte Weidenrute, mit der man Heu trägt", KB *jipš* "Lanze, Speer", *japš* "(Brat)spiess, Lanze, Dorn; Nadel für Netzstricken" usw.; syrj. *joś* "spitzes Stöckchen, Netznadel; spitz, spitzig, scharf", Wied. auch "Spitze, Dorn, Stachel, Splitter, Keil, Pflöck, Speiche", ostj. DN *je:Bə s* usw. "Bratspiess"; sam. jur. Nj. *jäBt's* "Bratspiess", S *jä:Bs* "Spiess", kam. *čapsu* "Stecken, Stöckchen" usw. (Lehtisalo, FUF. XXI [1933], S. 29; Collinder, FUV. 40 usw.):

~ idg. **es*- "Spitze, spitzer Pflanzenteil", ein Wortstamm, der m.E. in folgenden einzelsprachlichen Monemen fortlebt: a) lit. *esys*, *asys*, *esiūklis* usw. "Schachtelhalm" (zur Bedeutung vgl. Fraenkel, Lit. EW. 124a), b) kelt.-rom. *es-ox* "ein Fisch, (lat.) Lachs", ebenso air. *e:ō*, Gen. *iach*, mkymr. *ehawc* usw.; c) (mit Schwa secundum) lat. *ar-ista* "Granne an der Ähre, Ähre, Borste, Fischgräte" aus **es*-; Weiteres Verf., Slav. Rev. XII (1960), 182ff.; Linguistica X (1970), SS 90—92 (Nr. 36) und 92—93 (Nr. 37), auch zur Bedeutung.

In betreff des anlautenden ural. *j*- ist zu bemerken, dass dieser im Idg. vor hellen Vokalen oft geschwunden zu sein scheint.

(8) bei Collinder, FUV. 118 findet man ein semantisch dem eben vorgestellten ebenbürtiges f.-ugr. Wort: čer. *šapš*, *šopš*, Malmyž auch *sops* "Webers Spule", auch "Netznadel", wog. *tos*, *ta:s* "Netznadel", ostj. *sawə s*, S *su:p ə s* "Netznadel", dazu lapp. Schw. *čuopsem* bei Itkonen, FUF. XXXI (1954), 159; demnach alles aus **sapsa* (mit teilweiser Assimilation zu **šapsa*, so sicher im Ostj.; vgl. Beke, FUF. XXII [1934], S. 94 u.a.):

~ idg. **Has*-, Urstamm mit Bedeutung "Nadel, Granne, Spitze", m.E. a) in heth. Wurzelwort *ha:š*, Akk. Sg. *hašš-an* "Span" (vom Seifenstrauch) (formale Seite bei Kronasser, Etym. d. heth. Spr. 161), b) in lat. *ar-ista* "Granne an der Ähre, Ähre, Borsten, Fischgräte" aus ält. **as-is-ta*-, doch vgl. gleich hier oben, c) in lit. *as-ni-s*

“längere, hervorstehende Haare eines Pelztieres; Roggenschösslinge, Schneide, Schärfe der Sense“, *asn-ingas* “stachelig“, d) arm. *has-k* “spiga, spica“ (Ciakciak).

Man muss, entgegen meiner früheren Zusammenstellung (vgl. die Zitate oben bei (7)!), das Ganze in zwei etymologisch getrennte Wortsippen aufteilen, zu (7) also idg. **es-*, hier **Has-*. Der anlautende Laryngal muss aus dem iur. *s*-Laut entstanden sein wie bei Wort für “Herbst“; er ist im Hethitischen als *h-* bewahrt, wird aber auch im arm. *h-* von *has-k* wiedergefunden; vgl. idg.-anat. *hawī-š* “ovis“ gegen arm. *hovi-v* “Schäfer“.

III. Gleichungen mit ural. **pt-*: Es scheint auch diesmal eine Assimilation zu **tt-* auf der indogermanischen Seite stattgefunden zu haben, und dies *-tt-* (Geminata) soll im Hethitischen gegebenenfalls intervokalisch noch bestanden haben.

(9) ural. **lapta* “flach, platt“ in finn. *latt-ea* ds., auch *latta* u.a., čer. *laptə*, *laptə ra* “platt, flach“, ostj. DN *taptə x* “Schüssel“, V. Vj. *lāwtə k* “glatt, eben; sanft abschüssig“ usw.; sam. jur. *laptə* “platt, flach, niedrig“, jen. *lota* “ebene Stelle“ u.a. (z.B. bei Lehtisalo, FUF. XXI [1933], 24; Collinder, FUV. 31; Toivonen 279f.):

~ idg. **lat-* “flach, platt“, m.E. in: a) ksl. *laty*, - *əva*, - *əka* “olla“, russ. *látka* “tönerne Bratpfanne“, slvn. *látva*, -*vica* “seichte Milchschiüssel“, also urspr. “flache Schüssel“, b) russ. *lat-átje* “Seerosen, Sumpfdotterblume“, ukr. *latát* ds., bulg. *latína* “Kresse“ usw. (urspr. “Pflanze mit grossen Blättern“), c) germ. **latto*: “Latte“ in anord. *latta*, ags. *lætt*, bzw. **laþþo*: in mengl. *laþþe* = engl. *lath*, d. *Latte* (und d. *Laden*, mhd. *lade* Brett, Bohle...“, vgl. Kluge-Mitzka, EW. d. deutsch. Spr.²⁰ 418 und 425).

Vgl. dazu noch mit **l-* > *n-* alt. **napta* “flach; Blatt“ bei Čop, IU.I (Ljubljana 1974, S. 112—113. Man findet also auch die Bedeutung der sl. Wörter wieder.

IV. Gleichungen mit ural. **ks-*: Man muss schon wieder im Heth. doppeltes -*ss-* (Schreibung -*šš-*) erwarten, was durch eine totale Assimilation des gemäss Čop, Laryng. 1970 passim dargelegten und besprochenen Lenierungsgesetzes entstandenen Lautkomplexes **His-* (aus iur. **ks-*) erklärbar ist. Im sonstigen Idg. einfaches -*s-*:

(10) f.-ugr. **jo:kse-* “laufen, fliessen“ in finn. *juokse-* (Inf. *juos-ta*) “ds., rennen; schwanger werden“, estn. *jookse-* “laufen, rennen, fliessen; zufallen, zuteil werden; belaufen (v. d. Begatten der Tiere)“, ung. *ív-* ~ *ívo-* “laichen“ (Collinder, FUV. 84; MNyTESz. II 249f.):

~ idg. **eis-* (sich) heftig, ungestüm, schnell bewegen; antreiben...“ bei Pok. 299—301, u.a. in ai. *iṣ-ya-ti* “setzt in Bewegung, schwingt“, e.šá- “eilend“, av. *iša-* usw. “(sich) in eilige Bewegung setzen“, gr. *oi:ma* (< **ois-mn*°) - „stürmischer Angriff, Andrang“ u.a. Die idg. Wurzel wird wohl in ein **e/o-* “hin“ + **j(e)s-* = f.-ugr. **jo:kse-* zu zerlegen sein, wie es z.B. auch in gr. *o-kéllo*: “treibe an“, *o-trýno*: ds. (u.a., Pokorny 280) zu finden ist. Dafür spricht u.a. die für die Nomina Ntr. auf **-men-* etwas ungewöhnliche *o*-Stufe.

(11) ural. **pe:kse-* bzw. **pe:ksä-* "reiben, bes. von Fellen, um sie weich zu machen" in finn. *piekse-* (im Inf. *pies-tä*) bzw. *pieksä-* "peitschen", auch "(Fell) weich reiben", mordw. E *pivse-* "dreschen", M *piksə-* "schlagen, prügeln", zyrj. *pes-* "schlagen, klopfen; quirlen (dicke Sahne zu Butter)", S "Leder reiben (aufweichen)", wotj. *posi-* "reiben; zerreiben; (*ku* "Fell") weichreiben"; sam. jur. *pidi:l-* "reiben (Fell oder Kleidungsstücke aus Fell weich)" bzw. "ein Fell, eine Tierhaut mit einem stumpfen Eisen weich reiben", tawgy *feda'a* "solches Eisen", jen. *fi'e-*, *fi'a-* "(Fell) weich reiben" (Toivonen 536f., wonach **e:-* im Finn. sekundär, vgl. estn. *peks(t)a* usw.; Collinder, FUV. 48):

~ idg. **bhes-* "abreiben, zerreiben, ausstreuen" bei Pokorny 145f., z.B. in ai. *bá-bhas-ti* "zerkaut", *bhás-man-* Ntr. "Asche", mit heth. *peš-* (z.B. bei Kronasser, Etym. d. heth. Spr. 386) in *-za peš-zi* "reibt sich (mit Seifenkraut) ein" u.a., dazu *paš-ihai-* "reiben (magische Substanz dem Patienten an den Leib)", *anda pašihaid-du* "soll (ihn wie eine Ameise mit dem Fusse) zertreten" usw. (zu *-š-* unten in den Schlussfolgerungen), beide heth. Verba zusammengestellt u.a. von Kronasser, a.O. 481. Zahlreiche Erweiterungen, z.B. ai. *psá-ti* "verzehrt". Ural. + idg. (ohne heth. Material) schon bei Čop, Laryng. 1970, S. 22 Nr. 40.

(12) f.-ugr. **ukse* "Tür" bei Collinder, FUV. 121 (vgl. auch Toivonen 1526; MNyTESz. I 112 zu ung. *ajtó* ds. u.a.), sicher belegt in finn. *uksi* "Tür", wotj. *e.s* ds., syrj. *-e.s* ds. in *e.đž-e.s* ds., *i.b-e.s* ds. und "Tor, Pforte; Zaunpforte"):

~ idg. **o:s-* "Tur, Tor, Zaunpforte", m.E. in heth. *aš-ka-* "Tor" (des Königspalastes) (Akk. Sg. *aška-n* usw.) bei Friedrich, Heth. Wb. 36; gemäss den vokalischen Entsprechungsgesetzen muss dem ural. **u-* in solcher Stellung wie im Wort **ukse* auf der idg. Seite ein **o-* gegenüberstehen, was durch heth. *aška-* nicht bewährt wird; dagegen tritt ein reines idg. **o-* auf in gr. *óstrimon* Ntr. "Stall, Hürde", das bisher unerklärt war (vgl. Frisk, Gr. EW. II 438), das aber ganz leicht auf ein Nomen **os-tro-* "Gehege, das Umschliessende" zurückführbar ist (zu dieser Gruppe sowie zu heth. *aša-war* Ntr. "Pferch, Gehege für Kleinvieh" und lit. *aslà* "aus Lehm festgestemmter Fussboden" usw. an anderem Ort ausführlicher).

(13) ural. **pi:kse* "Schnur, Seil" in mordw. *piks* "Seil, Schnur; Zugseil, -riemen", ostj. DN *pi:γə t* "Angelschnur" (Kr. id. "Tragband, Strippe, Strippe am Rindenkorb"), V *pü:γə l* "Seil, Schnur, Binderriemen" u.a.; sam. jur. *pü:δə* "Seil, Strick (aus Bast, Baumrinde gedreht)" (Collinder, FUV. 49):

~ idg. **bhas-* a) "Bund, Bündel" bei Pokorny 111, u.a. lat. *fascis* "Bund, Bündel, Paket", *fascia* "Binde, Band, Landstreifen" und mir. *basc* "Halsband", weiter maked. *báskioi:desmòi phrygáno:n*; b) wie teilweise schon unter a), auch "Bast" als Mittel für das Verfertigen von "Stricken, Bänden", so vor allem in d. *Bast* (so ahd., asächs., anord.; ags. *baest*), Vrddhi-Ableitung in **ba:stó-m* "das aus Bast verfertigte Bindemittel" = mhd. *buost* "aus Bast verfertigter Strick"; c) dazu engstens südital. *bastá: hypodé:mata*. Der idg. Vokalismus ist im Falle, dass der ural. Ansatz mit *-i-e* stichhält, schwierig. Jedenfalls sind sonst die Laute und vor allem Bedeutung beiderseits in bester Ordnung.

(14) schon bei Čop, Laryng. 1970, S. 21 Nr. 36 steht die Gleichung f.-ugr. **oksa* "Ast, Zweig" in finn. *oksa* ds., lapp. *oakse*, *uoksie* ds., čer. *uks*, *ukš* usw. ds. (vgl. Toivonen 424):

~ idg. **os-* "Ast, Zweig" a) in **oz-do-s* "Ast" = arm. *ost*, gr. *ózdos*, got. *asts* usw. Pokorny 785; b) in **oz-gho-s* "Knospe, Ast" = pehl. *azg* "Ast", npers. *āzāg* "Zweig, Knospe", gr. *óskhos* usw. "Zweig, Schössling" Pokorny 786. Die Analyse in Präfix **o-* "bei, an" + **sed-* "sitzen" bzw. **segh-* "halten" ist wertlos, schon der Umstand, dass beidemal ein **os-* hervortritt, müsste gegen sie sprechen.

V. Die ural. Gruppe **kś-* wird ganz so wie **ks-* durch idg. *-s-* vertreten, im Heth. schon wieder durch doppeltes *-šš-*, wenn die lautliche Umgebung das gestattet:

(15) das f.-ugr. Wort für "Herbst" (Collinder, FUV. 116; Toivonen 1144; MNyTESz. III 42 usw.) hatte eine Urform wie **sūkše* = finn. *syksy*, estn. *sügis*, lapp. N *čākčā*, mordw. E *sokś*, *šokś*, *šoks*, M *šokś*, *šoks*, čer. *šəžə*, wotj. *siži*¹, *ši-žel*, wog. *tüks* usw., ostj. *səwəs*, *söyəs* usw. und ung. *ősz*. Daneben stand ein **sūkeše-* in der zitierten estn. Form und in finn. *syys* (Gen. *sykysen*):

~ idg. **es-* + Suffixe der Zeitbenennungen "Ernte(zeit), Herbst" bei Pokorny 343, belegt in sl. *jesenō*, russ. *ósen* "Herbst", apreuuss. *assanis* "Herbst"; hom. usw. *op-ó-ra*; Alkm. *op-á-ra*: "Sommersende, Erntezeit" aus **opi oh-ára-n* "nach der Sommerzeit", also von **os-er-* "Sommer" (im Süden ist die Ernte früher, urspr. Bedeutung also "Herbst"); got. *as-an-s* "Ernte, Sommer", anord. *qnn* < **azno*: "Ernte, Mühe", ahd. *aren* "Ernte" usw.

Im Idg. muss man schon wieder mit einer Art dissimilatorisch bedingtem Schwund des im F.-ugr. im Anlaut auftretenden s-Lautes rechnen, wie in Nr. 8 oben. Ursprünglich wahrscheinlich **s-...-s* > **h-...-s*, heth. also **hešš-/hašš-* zu erwarten.

VI. Wie bei ural. **pt-* (Kapitel III) ist auch bei ural. **kt-* die indogermanische Entsprechung zunächst in Form von **t-*, im Hethitischen normal als Geminata *-tt-*, zu erwarten. Alles Genauere erst in Schlussfolgerungen. Also:

(16) ural. Verbum **pukta-* "laufen, rennen; fliehen" ist belegt in čer. *pokte-* "treiben, jagen, verjagen, nachfolgen, verfolgen", ostj. V *pòt-* usw. "die Flucht ergreifen, fliehen", ung. *fut-* "laufen, rennen; fliehen od. (sich) flüchten (vor dem Feinde, ins Ausland), die Flucht ergreifen"; sam. ostj. *pakta-* "springen" und "eilen", "die Flucht ergreifen" (Toivonen, FUF. XXI [1933], S. 125; Collinder, FUV. 12; MNyTESz. I 993f. u.a.):

~ idg. **pet-* 2. "auf etwas los- oder niederstürzen, fliegen, fallen" (Pokorny 825—826), u.a. in ai. *pátati* "fliegt, fällt", av. *pataiti* "fliegt, eilt", gr. *pétomai* "fliege", dor. *é-pta:-n*, Adj. dor. *pta:-nó-s* "fliegend", *pi-pt-o-* "falle", lat. *peto*: "auf etwas losgehen, zu erlangen suchen" usw., vor allem (mit wichtigen Bedeutungen, die ans Uralische erinnern) heth. Verbum *pidda-i-* "laufen, eilen; fliegen" und

“fliehen“, *pitte-nu-* Kaus. “zum Laufen veranlassen; fortjagen, verscheuchen; (ein Mädchen) entführen“, *pittijant-* “Flüchtling“. Das Hethitische steht also lautlich (-*tt-*) und inhaltlich dem Ural. näher als die übrigen indogermanischen Sprachen.

(17) f.-ugr. **lakte* “Meerbusen, Bucht“ in finn. *lahti* ds., lapp. N *luoktâ* ~ *luovtâ*- ds. bei Collinder, FUV. 94; Toivonen 269 (ostj. und wog. stimmt nicht):

~ idg. **lat-* “feucht, nass; Sumpf, Lache“ bei Pokorny 654f., wenigstens in den letzteren zwei Bedeutungen, vgl. mir. *laith* “Bier, Flüssigkeit; Sumpf“, gall. *Are-late* Stadt “östlich von **late* = Sumpf“, lit. FIN. *Latuvà*, *Lât-upé* usw. Vgl. auch Fraenkel, Lit. EW. 343.

Es ist wahrscheinlich im Idg. zu einer Kreuzung mit einem iur. Wort für “Tropfen, Weinrest, Neige“ gekommen, s. unten Nr. (26).

(18) f.-ugr. **läkte-* “(weg)gehen, aufbrechen, losgehen“ in finn. *lähte-* ds., lapp. Kola *likte-*, čer. KB *läktä-* usw. “hinausgehen, weggehen, sich auf den Weg machen, hervorkommen, aufgehen; erscheinen; aufblühen“, wotj. *li°kti°*- “kommen“, syrij. *lok(t)-* “kommen, ankommen, anlangen; gehen“, ostj. DN *ti:wät*- “hinaus-, weggehen“, V *lü:γät-* “hinausgehen“ (Collinder, FUV. 94; Toivonen 319, wo noch mordw. *livíe-* “hinausbringen, hinausführen“ usw.):

~ zunächst zu toch. B *lät-*, *lə-n-t-* “hinausgehen“ (Aor. 3. Pl. *lateⁿ* usw.), A *lät-*, *lə-n-t-* ds. (Präs. VIII 3. Sg. *ləntəš* usw., Aor. 2. Sg. *ləč*), die wegen des Anlautes -č- als Erweichungsproduktes auf ein uridg. **IVt-* und nicht **IVdh-* zurückgeführt werden müssen (gegen van Windekens, u.a. Le tokh. I 259f.). Weitere Verwandte werde ich an anderer Stelle anführen.

(19) f.-ugr. **ükte-* Num. card. “eins“ in finn. *yksi* ~ *yhte-*, lapp. *oktâ* ~ *ovtâ-*, mordw. E *vejke*, M *ifke*, čer. *ik*, *iktə*, wotj. *od-ik*, *od-ig*, syrij. *e.t* usw. (Collinder, FUV. 126):

~ idg. **et/d-* “eins“, wohl erhalten in sl. *jed-in* “eins“ (einzelsprachliche Formen u.a. bei Vasmer, Russ. EW. II 255), wozu ich noch germ. **ep(e)-* “irgend“ stelle, das in got. *aip-pau* “oder, sonst, wenigstens“, d. *oder*, *etwas*, *etlich* usw. zu stecken scheint (vgl. bisherige Ansichten bei Feist, Vgl. Wb. d. got. Spr.³ 29; Kluge-Mitzka, EW. d. deutsch. Spr.²⁰ 176f. und 519f). Mehr anderswo.

(20) f.-ugr. **jukta-* “kommen, ankommen; erreichen“ ist belegt in: mordw. (unsicher) E *juta-*, *jota-* “gehen, vorbeigehen, übergehen, übersetzen (einen Fluss) usw.“, wog. *joχt-* “kommen, geraten“, ostj. *joyə-t-* (DN) “kommen, ankommen; erreichen, treffen, antreffen, fangen“, Vj. “am Ziel ankommen, hingelangen; einholen, einfangen“, Trj. auch “genügen“ usw., ung. *jut-* “kommen, gelangen; kosten; zuteil werden, zufallen; einfallen; etwas bekommen, zu etwas gelangen; werden“, (Collinder, FUV. 84; MNYTESz. II 287 usw.):

~ idg. **jet-* od. **jat-* bei Pokorny 506f., wenn nicht in allen Stücken (vgl. zu Trägern der Bedeutung “sich fügen, anfügen, anschliessen“ eine andere Etymologie in Čop, ALHung. 24 [1974], S. 95f. Nr. 9: zu ural. **jutta-* “hinzufügen,

verbinden“), so doch in ai. *yat-* “nacheifern, wetteifern“ und “eilen, marschieren o. ähnl.“, *yat-úna-* “strebsam“ und *yat-ná-* M. “Bestrebung, Bemühung, Anstrengung, Mühe“, av. *yat-* “sich in Bewegung setzen, sich bemühen usw.“, kymr. *add-iad* “Sehnsucht“ und *add-iant* ds., air. *e:t* “Eifer, Eifersucht“, toch. B *ya:t-* (Präs. *yot-o-tər*) “fähig sein, imstande sein“, Kaus. “zustande bringen“, ebenso in A. Im Idg. muss man wenigstens teilweise aus abstrakterem “reichen, ausreichen“ ausgehen, das auch im Ural. vorkommt.

(21) es soll eine morphologische Gleichung folgen, die auf Grund des Gesetzes ural. **-kt-* = idg. **(H)t-* gemacht wurde: U.a. nach Szinnyeí² 91f. und Nyelvh.⁷ 103f. besass das Finnisch-Ugrische einerseits eine denominative Bildung mit der Bedeutung “-los, ohne x“ (= *Nomen caritivum* bzw. *negativum*) und ein damit in Zusammenhang stehendes Kasussuffix mit der Bedeutung “ohne x“ (der sog. *Abessiv*). Das zweite hatte wenigstens im Ostseefinn. und Lapp., Tscher. und Perm. eine Urform **-kta-k*, deren Kernstück **-kta-* auch die Grundlage für das Karitivsuffix in denselben Sprachen bildete (**-kta-ma-*); so:

finn. *raha* “Geld“: *raha-tta* “ohne Geld“ (in vordervokal. Wörtern *-ttä*); dial. *-tak*, *-ttaG*, *-dak*;

lapp. S *-hta(k)*, z.B. in *tolo:-htak* “ohne Feuer“ von *tollo* “Feuer“;

čer. *-tè* z.B. in *kit-tè* “ohne Hand“ von *kit* “Hand“ (KB, U);

syrj. *-te.g*, z.B. in *mort-te.g* “ohne Mensch“ von *mort* “Mensch“;

wotj. *murt-tek* ds. (*murt* “Mensch“).

Das Karitivsuffix **-kta-ma-* kommt z.B. folgenderweise vor:

finn. *voima* “Kraft“: *voima-ton* “kraftlos“, Stamm *voima-ttoma-* (vgl. Hakulinen, Handbuch d. finn. Spr. I 125—126, auch zu *-o-*);

lapp. S. *-htipme*: ~ Stamm *-htimme*; z.B. *čalme:-htipme*: “augenlos = blind“ = finn. *silmä-tön* “augenlos“ (*čalə me*; *silmä* “Auge“), vgl. syrj. Abessiv *šin-te.g* = wotj. *šin-tek* usw.;

mordw. *pona* “Haar“: *pona-ftəma*, *-ftomo* “haarlos“; čer. *kit-təmə* “handlos“ (zu *kit*, *kit-tè* oben beim Abessiv);

syrj. *piñ-te<m* “zahnlos“ von *piñ* “Zahn“ usw.

Also f.-ugr. **silmä-ktä-k* “ohne Auge“, *silmä-ktä-mä* “augenlos“.

Dasselbe Suffixelement **-kta/ä-*, aber noch in einer rein raumanzeigenden Funktion, kommt auch in einigen Adverbien mit pronominalem Grundwort vor; Funktion ist die des reinen Ablativs bzw. der daraus gewonnenen Adverbien bzw. Konjunktionen der “Ursache, des Grundes“:

finn. *e-ttä* Konj. “dass“, urspr. Adverb “so“ (zum Demonstrativstamm *e-* “dieser“, mehr bei Toivonen 33); urspr. **e-ktä*;

finn. *jo-tta* Konj. “damit“, urspr. “auf welche Weise“ (vom Relativstamm *jo-* “welcher“, s. bei Toivonen 116—117) = lapp. R *ju-kte* “dass“, “weil, da, als“, Wefs. *ju-kχtie* “weil da, als“, Et. *ju-kte*, *ju-ktie*, *ju-χ tie* ds., “wenn; dass, damit“ usw. bei Toivonen 117b;

finn. veralt. und dial. *ku-tta* Adv. -„wie?“, dial. *ko-tta* ds. und Konj. „als, wie“ (vom Interrogativstamm *ku-*, *ko-*, vgl. Collinder, FUV. 26; Toivonen 205. 230) = lapp. *Go-kte* „wie?“.

Vgl. in allgemeinen noch Hakulinen I 168. Auch Posti, FUF. XXXI (1953), S. 45 (mit lapp. S *ku-kxtië* „wie; so dass“) usw.

Die finnisch-lappischen „Urformen sind **e-ktä*, **jo-hta*, **ko/u-hta*. Aus ihrer rein räumlichen Bedeutung wurden sie, wie schon bemerkt, zu kausalen, finalen, konsekutiven Adverbien und Konjunktionen, teils auch zu modalen. Der Entwicklungsgang ist wie u.a. im Indogermanischen, wo auch der echte Ablativ dieselben Entwicklungsrichtungen einiging, vgl. z.B. Brugmann, Grdr.² II 2, SS. 697—703. So haben wir das volle Recht, mit den obigen Gebrauchweisen und Formvarianten (wo jedoch der Kern **-hta*- überall dasteht und wohl nur derselbe einst der Träger der ablativischen Funktion gewesen war) das idg. Ablativzeichen *-t/d* gleichzustellen, das in folgenden Kategorien vorkommt:

a) in ablativischen Adverbien auf **-ē:t/d*, **-ō:t/d*, **-ā:t/d*, die von Pronominalstämmen abgeleitet wurden, z.B. von **to-*: **tō:t/d* bzw. **tā:t/d* „von da“ in ai. *tā:t* „infolge davon“, kret. *tō:-de* „von hier“, aksl. *ta-že* „und dann, itaque“, ferner in **to:d* des sog. II. Imperativs, urspr. „von da an, dann künftighin“ (ai. *bhāra-ta:t* usw.), vgl. Brugmann 697; einige von solchen Adverbien lassen sich den f.-ugr., die oben angeführt wurden, auch in Stamm gleichsetzen:

f.-ugr. **e-ktä* = idg. **-ē:t/d*, **-ā:t/d* in ai. *ā:t* „darauf, ferner, doch“, av. *a:t* „so... denn, lit. *ō* „und“, bes. *ē*, *ē-gi* „und, aber, jedoch, dagegen“ (viell. = sl. *i* „und“) bei Fraenkel, Lit. EW. 117;

f.-ugr. **jo-hta* = idg. relativ **jō:t/d*, **jā:t/d* „von wo“ in ai. *yā:t* „insoweit als“, lokr. *hō*-, kret. *½o*: „unde“ usw.

weiteres vgl. Čop, Laryng. 1970, S. 31; Dekl. 62—65 § 5.2.8.

b) von den Pronomina ist der unter a) dargelegte idg. Ablativausgang auf die Nominaldeklinaton der *e/o*-Stämme übergangen, vgl. idg. bei Adjektiven **-ē:t/d* in ai. *paścā:t* „von hinten“, lat. *facillume:d* usw., s. Brugmann, Grdr.² II 2, 697 ff. und bes. 164 f.; bei *o*-Stufe ist neben **-ō:t/d* auch **-ā:t/d* möglich, vgl. ai. *vṛka:t* = av. *v hrka:t*, altlat. *Gnaivo:d*, mit **-ā*- lit. Gen. Sg. *vilkō* = aksl. *vlr ka*. Vgl. noch unten in Schlussfolgerungen.

c) aus der ablativischen Funktion ist die instrumentalische entstanden im Heth.: Instr. Sg. der *e/o*-Stämme war hier auf *-et*, *-it* = */-e:t/*, z.B. *kunnit* „mit der rechten (Hand)“, vgl. Pedersen, Hitt. 22 ff.

Daneben steht aber (vor allem altheth.) bei konsonantischen Stämmen (auf *-r-*, *-n-*) ein *-ta*, das sicher als blosses */-t/* zu lesen ist: *uddan-ta* „mit dem Wort“, *ešhan-ta* „mit dem Blut“, *wedan-da* „mit dem Wasser“ usw., auch *kiššar-ta* „mit der Hand“ (Friedrich, Heth. El. I² 45) und *ki-iš-šar-at* (Schuster bei Friedrich, HWb. Erg. 2, S. 15b), beides zu lesen /gessr^o-t/. In diesem kürzeren Typus muss nicht eine besondere Instrumentalisierung gesucht werden, sondern ein kürzeres frühidg. */-t/* (bzw. */-t/d/* das direkt auf älteres idg.-f.-ugr. **-hta* (über frühidg. **-tt*) zurückzu-

führen ist. Über die Folgen, die daraus für die Vokalqualität und besonders -quantität des Stammaslautes entstehen, soll in Schlussfolgerungen näher diskutiert werden.

d) auf Grund von c) kann man also auch eine kürzere Ablativendung uridg. **-t/d*, also ohne Vokal davor, erschliessen; wenn ich an beiden Stellen (oben hinter a)!) nur mit **-e:t/d* u. ähnl. rechnete, so muss ich mich insofern korrigieren, als ich jetzt nicht mehr annehme, dass einer ural. Konsonantengruppe **-kt-* in Indogermanischen meist oder sogar ausschliesslich eine Lautgruppe **-Ht-* entspricht, die sich dann auf die vorhergehenden Vokale gemäss den Gesetzen der Laryngalthorie auswirken sollte. Es ist m.E. dagegen anzunehmen, dass auch reine Einzelkonsonanten (obwohl geminiert, **-tt-*) ohne selbständigen Rest des ural. (und iur.) *k*-Lautes als idg. Entsprechung zu erwarten und tatsächlich belegt sind. Also: die auf *-t/d* endenden Ablative der Personalpronomina gehören wohl auch hierher:

idg. **me-t/d* "von mir" = ai. *mát*, av. *mat*, apers *mah*;

idg. **t(w)e-t/d* "von dir" = ai. *tvát*, av. *vvat*;

idg. **n^osmé-t/d* "v. uns." = ai. *asmát*, av. *ahmat*, gr. *he:med-após*;

idg. **usmé-t/fd* "v. euch" = ai. *yušmát*, av. *xšmat*, *yu:šmat* usw.

Die langvokalischen Nebenformen, lat. alt *me:-d*, *te:-d*, *se:-d* und av. (g.) *vwa:t*, sind wohl keiner einzelsprachlichen Analogie zu verdanken, sondern lassen die Variante des iur. Suffixes **-kta* erscheinen, wo das **-k-* vor **-t-* durch den Laryngal vertreten wurde. Mehr in Schlussfolgerungen und in meinem neuen Buch über die Laryngalthorie.

In diesem Falle ist demnach mit zwei Entwicklungsformen desselben Lautkomplexes zu rechnen: a) **-kta* > frühidg. **-Ht*, b) **-kta* > frühidg. **-tt*.

Vgl. zu allem Čop, Laryng. 30-31 und Dekl. 62-65 (mit obiger Korrektur). Die karitiv-abessive Funktion im Finnisch-Ugrischen ist m.E. aus der räumlichen ablativen = separativen zu erklären.

(22) im Finnisch-Ugrischen gab es laut Szinnyei² 111 f. ein zusammengesetztes Kausativsuffix, das etwa **-kta-* lautete; im Finnischen **-kt-* > *-tt-*; vgl. Hakulinen, Handbuch I 207—209; Posti, FUF. XXXI (1953), S. 43—44, auch zu event. Urform (oder zweiter Urform) **-pta-*. Wie nun im Finnischen der lautliche Zusammenfall dieses Suffixes mit dem funktionsgleichen ural. **-tta-* (vgl. Lehtisalo, Prim. Ableitungssuffixe 322 ff.) jede Distinktions unmöglich machte, so ist meistens auch im Idg. um die Möglichkeit, die Vertretung des ural. Kausativsuffixes **-kta-* bzw. **-pta-* (über **-tt-* = heth. *-tt-*, sonst **-t-*) von derjenigen des ural. **-tta-* zu unterscheiden, schlecht bestellt; nur im Falle, dass das erstere iur. Suffix (***kta-* oder auch ***pta-*) zunächst eine idg. (frühidg.) Urform **-Ht-* annahm, kann klare historische Auseinandersetzung getroffen werden. Beispiele:

finn. *-tta-*, z.B. von *kuole-* "sterben" *kuole-tta-* "sterben machen, töten" = mordw. *kulo-* "sterben" mit *kulo-fto-* "töten";

lapp. S *ëlle-* "leben" und *e:εle:- hte-* "ernähren" = finn. *elä-* "leben" mit *elä-* *ttä-* "erhalten, ernähren";

čer. *-kt-* z.B. in *muškə-kt-* "waschen lassen" zu *muška-* "waschen";

wotj. *-kt-* in *vale-kt-* "unterrichten" zu *val-al-* "verstehen, begreifen";

mordw. **-kta-* (bzw. **-pta-*) > *-fta-* usw. (*kulo-fto-* oben usw.);

ung. **-kta-* über **-χta-* und **-jt-* nach Verschmelzung des **-j-* mit dem Vokal des Grundstammes zu (heutigem) *-lt-*: *tan-ul* intr. bzw. mediopass. "lernen", aber *tan-ít-* "lehren" (f.-ugr. **tuna-kta-* = mordw. *tona-vto-* ds.) usw.:

~ auf der idg. Seite zwei Möglichkeiten, ohne ein produktives, systematisch eingeordnetes Kausativsuffix zu bekommen:

a) in einigen Aoristen ein **-t(H)-*, das bestenfalls mit Aspirata gemäss der Laryngaltheorie im Aind. erscheinen kann, und das ich im Aorist *ás:tha-m* zu *ás-ya-ti* "wirft, schleudert" (Mayrhofer, Altind. EW. I 67 zur Etym.; abwegig zum Aorist Thumb-Hauschild, Hb. d. Skr. II 300 m. Lit., nach Burrow) wiederfinde; die Grundform wäre **es-Hté/ó*, mit Versetzung des Laryngals **es-tHé/ó-*;

b) im Perfekt auf *-tt-* (thematisch) im Oskischen, z.B. *prúfa-tte-d* "probavit", Konj. *tríbaraka-tt-fns* "aedificaverint" (vgl. z.B. Bottiglioni, Manuale (1954), S. 136 mit verschiedenen Erklärungsversuchen, von welchen der von Brugmann, Grdr.² II, 3/1, 367 unserer Ansicht ziemlich gut entspricht); in diesem Falle wird vielleicht osk. *-tt-* (sonst einfaches *-t-*, z.B. päl *coisa-te-ns* "curaverunt") direkt auf die laryngalhaltige Gruppe **-tH-* (aus **-Ht-*) zurückgehen können.

Da der Typus b) nur von denominativen *a-*-Verben gebildet werden kann, wird er doch etwas zu tun haben mit dem denominalen Suffix **-to-* "versehen mit etwas" (Brugmann, Grdr.² II 1, SS. 394 ff., bes. 402 ff., z.B. lat. *barba-tu-s*, lit. *barzdó-ta-s* "bärtig" von *barba*, *barzdà*; lit. *ragúo-ta-s*, aksl. *roga-tə* "gehört" von *rāga-s*, *rogr* (von o-Stämmen); lat. *auri-tu-s* "mit Ohren versehen" von *auri-s*, lit. *aký-ta-s* "äugig" von *akì-s*; lat. *cornu-tu-s* "gehört" von *cornu*: usw. Besonders bei Ableitungen von kurzvokalischen Stämmen (auf *-o-*, *-i-*, *-u-*) muss man annehmen, dass das Suffix zunächst einen Laryngal vor dem *-t-* hatte, also in älterer Zeit **-Hto-* lautete. Dabei muss man irgendwie von ursprünglicher Verbalfunktion unseres **-Hto-* ausgehen, woraus auf dem Wege von "zu dem machen, was das Grundwort bezeichnet" über "mit etwas versehen" und mit nominalem Element **-ó-*, angeschlossen an einen Verbalstamm auf **-Ht-*, die Verbaladjektiva unseres Typs entstanden sein können (wie z.B. gr. *loipós* "übrig" von *leípo*: "lasse").

(23) mit einem f.-ugr. **-k-t-* muss man auch in der 2.P.Pl. der Verbalflexion rechnen, indem im Finnisch-Ugrischen im Präsens an den Stamm auf **-k-* das Pronomen der 2.P.Pl. angetreten war:

finn. Verbalstamm *anta-* "geben", Präsensstamm **anta-k-*, urspr. "gebend" z.B. im negierten *en anna-k* (dial.) "ich nicht gebend = ich gebe nicht", Imperativ 2.Sg. (dial.) *anna-k* "gebe"; davon 2.Pl. mit der ural. Nominativform des Pronomen pers. der 2.P.Pl. **te-k* (usw.) "ihr, vo:s" (vgl. Collinder, FUV. 62; Toivonen 1250) = liv. *teG*, *te:G*, finn. *te*, *tee* usw.: finn. urspr. **mene-k-tek* "ihr gehend" = *mene-tte* "ihr geht", Verbalstamm *mene-* "gehen" usw.; von *anta-* (oben) > **anta-*

k-tek "ihr gebend" = *anna-tte* "ihr gebt"; vgl. Szinnye², SS. 119f. und 129; Hakulinen, Handbuch I 184 und 181 usw.:

~ idg. Personalendung **-t(h)e* für 2. Pl. Akt. primär bzw. sekundär: Ind. Präs. ai. *bhára-tha* "ihr tragt", gav. *iša-θa*: "ihr sucht", gr. *phére-te* usw., sl. *nese-te* "ihr tragt" usw.;

sekundär: Ip^f. ai. *á-bhara-ta*, Opt. *bháre-ta*, Imper. *bhára-ta*; av. Ip^f. *djasa-ta*: "ihr gingt"; gr. Ip^f. *é-phere-te*, Opt. *phéroi-te*, Imper. *phére-te* usw.

Vgl. Brugmann, Grdr.² II 3/2, SS. 623—626.

Es ist Frage, wie man die Opposition *-th-* (primär): *-t-* (sekundär) erklären kann. Das *-th-* kommt auch sonst in der 2. Sg. Perf. Akt. (**-tha*, Brugmann 604 oben), in der 2. Sg. Mediopass. sekundär (ai. *-tha:s*, Brugmann 645) und in der 2. P. Du. Akt. (primär **-thes* bei Brugmann 639—642), weniger alt oder vereinzelt auch sonst. Es ist mit sehr verschiedenen Funktionen behaftet, z.B.

primär *-th-*: sekundär *-t-* (2. P. Pl. Akt., dasselbe 2. P. Du. Akt., da hier sekundär **-tom*), beidemale nur indoiranisch;

2. P. Du. Akt. *-th-*: 3. P. *-t-* (altindisch);

interdialektal: indoiranisch *-th-* gegen sonst *-t-* (griechisch); 2. P. Pl. primär; aber indoiranisch und griechisch *-tha* im Perfekt.

Uns interessiert zwar nur die 2. Pl. Akt. (und wohl auch die 2. Du. Akt., da ihr Anlaut auch uralischerseits mit demjenigen der 2. Pl. prinzipiell gleich gewesen sein müsste, also **-Ht-* wie im Pl. = ural. **-k-t-* im *k*-Präsens). Hier ist es mit der Gruppe Laryngal + *-t-*, umgestellt zu **-tH-* = ai. *-th-* = av. *-θ-* = gr. reines *-t-* zu rechnen wie im berühmten Falle idg. **pl^otH-ú-s* "breit, flach" = ai. *pr^othú-* = av. *pərəθu-* = gr. *platýs* (Gruppe bei Pokorny 833 f.) nach der bekannten Regel von de Saussure 1891 (in BSL. 7 [1892], CXVIII = Recueil 603), erweitert und präzisiert durch Kuryłowicz, Prace fil. XI (1927), SS. 202-205. Auf diese Weise wird die Anknüpfung des idg. Personalzeichens an das gleich funktionierende uralische gestützt; vgl. meine Laryng. 1970, S. 26 und 29; Dekl. 1975, S. 34. Das erstere ural. **-k-* ist benötigt, um die Erhaltung des folgenden *t*-Lautes zu begreifen (intervokalisch entspricht ja dem uralischen einfachen **-t-* auf der idg. Seite ein *-s-*, heth. *-šš-*, s. Indogermanica X). Auf dem Boden des Anatolischen hat man in der 2. P. Pl. *-tten* (Prät. und Imper.) bzw. *-tten-i* (Präs.), vgl.

Präs *uwate-tteni* "ihr bringet her", *pai-tteni* "ihr geht";

Prät. *ija-tten* "ihr machtet", *uwa-tten* "ihr kamet";

Imper. *i-tten* "gehet!", *arnu-tten* "bringet!".

Eine genaue Beurteilung des heth. doppelten *-tt-* ist nicht möglich (es kann neben genauer Entsprechung des ai. *-t-* auch diejenige des ai. *-th-*, wenigstens im Präs., darin stecken), wahrscheinlich ist es jedoch, dass schon im Urindogermanischen das Resultat des iur. **-kt-* wenigstens stellenweise mit dem iur. geminierten **-tt-* (dazu ALHung. 24 [1974], SS. 87 ff.) zusammengefallen ist. Mehr in Schlussfolgerungen.

(23a) aus dem früher publizierten Material mit iur. **-kt-* sei die Gleichung mit f.-ugr. **-äktä-* "töten, schneiden, verschneiden" erwähnt (Laryng. 1970, S. 21) in lapp. *akte-* "töten" usw., zu idg. (in Pokorny nicht erhältlich) **Hat-* (anatol. **Hatt-*) "schlagen, hauen, stechen usw." in heth. *hatta-* "hauen, (ab)schneiden usw.", *hazzija-* "stechen, eingravieren, treffen", *hatra:i-* "schreiben", venet. *atraest* "mandavit/sculpsit", av. *a:vaiti* "verdirbt, geht zugrunde" usw.

VII. Bei uralischen Verbindungen **-k + č-* und **-k + č̣-* erwartet man als idg. Entsprechungen zwei Typen: a) wenn die Affrikata nur uralische Realisierung älterer palatalisierter bzw. zerebralisierter *t*-Laute ist (also voriur. **-kt-*, **-kṭ-*), muss man gleiche idg. Entsprechungen erwarten wie in Kap. VI bei ursprünglichem **-kt-*, demnach heth. *-tt-*, sonst *-t-*; b) wenn aber die ural. Affrikaten ursprünglich sind (also voriur. **-kč-* bzw. **-kč̣-*), soll auf der idg. Seite dasselbe Resultat erscheinen wie bei ural. **-ks-* (Kap. IV) bzw. **-kš-* (Kap. V), also heth. *-šš-*, sonst *-s-*:

(24) ural. **mukča-* "übergehen (einen Fluss), ankommen" in lapp. I *moh̄tse-* "über eine Stromschnelle rudern, über einen Strom fahren", T *mokse-* "über ein Wasser fahren"; sam. jur. *mađa-* "über ein Wasser gehen, übersetzen", kam. *ma:k̄te-* "schreiten" (Toivonen, FUF. XIX [1928], S. 101, Nr. 116; Collinder, FUV. 35 noch lapp. Lule *mokse-* "kommen, ankommen"):

~ idg. **ma:d-* (und **mat-*, s.u.) bei Pokorny 746 (unnötig sein Ansatz mit **-o-*) "begegnen, herbeikommen" in arm. *mat-č̄h-om* "nähere mich" usw., anord. *mōt* "Begegnung, Zusammenkunft", got. *ga-mo:tjan*, ags. *me:tan* "begegnen" usw., hierher auch heth. *mat/mazz-* "aushalten, ertragen; standhalten; wagen" (bei Friedrich, HWb. 139; Kronasser, Etym. 393), mit *-t-* nur in Prät. *mat-er* "leisteten Widerstand"; da in einigen Fällen ein *-nz-* erscheint (das nicht ursprünglich sein kann, gegen Kronasser a.a.O. Anm. 2), kann man vermuten, dass es sich hier um Auflösung der Geminata (*-tt-* > *-nt-*, *-tsts-* > *-nts-*) handelt, wodurch man einen Beweis für die *tt*-haltige Variante unserer Wurzel erhält. Zur Bedeutung etwa idg. **terə-* "hinübergelangen" bei Pokorny 1074—75. Weiteres an anderem Ort. Vgl. schon Laryng. 1970, S. 22 Nr. 39.

(25) f.-ugr. **mukča* "Faust" in mordw. E *mokš-na*, M *mokšə-nda*, čer. KB *məškə-nda* usw., U *muškə-nda*, wotj. S *m̄žīg* usw., ostj. DN *məDžə-k*, Trj. *məišə-k* ds. (Toivonen, FUF. XIX [1928], S. 75 Nr. 46, jedoch unter den Fällen mit nur *-č-*, nicht *-kč-*; Collinder, FUV. 99):

~ idg. **ma:t-* "Daumen", nur kelt. gesichert: akymr. *maut*, mbret. *meut*, nkymr. *bawd* ds.

(26) f.-ugr. **rakča* bzw. **rākčä* "Schaum der Hefen, trüber Bodensatz usw." in finn. *rahka* "Schaum des Schweisses od. Hefens; Hefen", karel. *rahka* "Käsestoff", estn. *rahk* "Kahm, Eiter", lapp. N *raekce* ~ *raevce* "crusta situ obducta", wog. *raχt* "Lehm; Kot, Schlamm" (Toivonen, FUF. XIX [1928], S. 103 Nr. 121; Collinder, FUV. 110):

~ idg. **lat-* "feucht, nass; Sumpf, Lache" bei Pokorny 654, hier kommen in

Betracht nur: gr. *látax* "Tropfen, Weinrest", mir. *laith* "Bier, Flüssigkeit; Sumpf", kymr. *llaid* "Schlamm", mir. *lathach* ds. Vgl. schon Čop, Orbis XIX (1970), S. 300. Die indogermanische Gruppe bei Pokorny muss zwei verschiedene iur. Quellen haben, vgl. oben Nr. (17) mit Weiterem.

VIII. Zusätzlich soll auch die Entsprechung der ural. intervokalischen Lautgruppe **-ŋkć-* mit einem einzigen Beispiel dargestellt werden: Die idg. Seite hat nur **-s-*, aber der Vokal der Wurzel ist *-a-* : *-a-*, nicht **-ə-*, was gewisse Konsequenzen für den Entwicklungsgang nach sich zieht, s. die Schlussfolgerungen.

(27) bei Toivonen, FUF XIX (1928), S. 170 Nr. 311 (und Collinder, FUV. 40) steht folgende ural. Sippe: lapp. N *njuovčâ* ~ *njuokčâmâ* "Zunge" (sonst auch "Sprache"), čer. KB *našmâ* "Kiemen", U *nošmâ* "harter Gaumen", syrj. *ńókím* usw. "Kiemen (der Fische)", wog. KO *ńe.χśam* usw. "Kiemen", ostj. DN *ńànχśam* usw. "Kiemen (der Fische)", Kond. *ńàχśam* "Kiemen, Kiefer" usw.; sam.jur.O *ńi:ńi:* "Gaumen" usw., kamass. *ne:ni*; ural. **ńaŋkće-me-* (sam. wohl ohne **-me-*):

~ idg. **na:s-* : **nas-* "Nase" bei Pokorny 755 (urspr. "Nasenloch"), u.a. in ai. *nasá*: Instr. Sg., *ná:s-a*: Nom. Du. "Nase", av. *na:h-* "Nase", lat. *na:sus*, aber *na:rís* "Nasenloch", nhd. *Nase* und *Nüster*, sl. *nosť* "Nase", lit. *nósis* ds. usw. Die "Kiemen" spielen bei den Fischen eig. dieselbe Rolle wie die Nase beim Menschen; Anwendung desselben iur. Ausdruckes einerseits auf den Fisch, andererseits auf den Menschen ist natürlich eng verbunden mit der Tatsache, dass die Uralier die Fischerei als eine der wichtigsten Quellen der Nahrung trieben (wie schon eine grosse Menge der sachgemässen Ausdrücke erweist: in Collinders FUV. uralische Fischnamen 12, f.-ugr. 9; Fischergeräte ural. 5, f.-ugr. 8), während im Idg. derartige Ausdrücke sehr selten sind, offenbar, weil die Fischerei ganz in den Hintergrund gestellt wurde (Schrader, RL. I 316 ff.).

Schlussfolgerungen

Die dargestellten 29 Gleichungen zeigen ein ausserordentlich ungleichmässiges Bild, wenn wir die idg. Vertretungen genauer beobachten. Die uralischerseits erste Komponente der intervokalischen Konsonantengruppe ist im Indogermanischen einerseits ganz geschwunden, andererseits lässt sie sich an den Spuren bzw. Auswirkungen auf den vorhergehenden Vokal erkennen. Belege:

a) keine Spur der k-Vertretung im Idg.:

(9) f.-ugr. **jo:kse-* "laufen": idg. **e-is-* "(sich) heftig bewegen" (vgl. ai. *iš-ná-ti* usw. mit kurzem **i-*); eine einzige Ausnahme ist ai. *i:šate*: "enteilt" mit *i:šát* "annähernd", wo man jedoch mit Reduplikation **i-is-* auskommt, vgl. im Perf. Med. RV *i:dh-é*: von *idh-* und *i:š-é*: von unserem *iš-*); der ursprüngliche Vokal zwischen einstigem **j-* und *-s-* ist qualitativ nicht mehr feststellbar;

ural. **pe:kse-* "reiben": idg. **bhes-* ds. (ai. *bhás-man-*), Nr. (11);

(12) ist etwas unsicher, da f.-ugr. **ukse* "Tür" vorläufig nur im Hethitischen aufkommt (*aš-ka-*), wo zwar nichts zum Ansatz von **o:-* drängt, nichts aber auch gegen solchen Ansatz spricht; als selbständiges Phonem kommt allerdings auch hier der Laryngal nicht vor; wenn nun gr. *ós-tr-imon* tatsächlich hierhergehört, ist Kürze besser unterstützt;

(14) f.-ugr. **oksa* "Ast, Zweig" : idg. **os-* ds. in Ableitungen **oz-do-* und **oz-gho-*; nur im gr. *ós-khe*: Länge, doch kann sie eine Dehnstufe des kurzvokalischen Urstammes sein, vielleicht *Vr°ddhi*-Ableitung;

(15) f.-ugr. **sükse* "Herbst" : idg. **es-er/n-* und im II. Glied **os-r°-*, nur kurzvokalisch, mit normaler Abstufung einer leichten Basis;

(16) ural. **pukta-* "laufen, fliehen" zu idg. **pet-* "losstürzen" müsste auf der indogermanischen Seite gemäss den iur. Entsprechungsgesetzen auf dem Vokalgebiet **pat-* lauten, da nach vollem Schwund des idg. Vertreters des ural. *k*-Lautes (nach Laryng. 1970 usw. = idg. *H*) noch immer der ural. zweite Vokal in der ersten Silbe (= idg. die einzige Wurzelsilbe) mit seiner *a*-Farbe dieselbe Farbe verwirklicht haben müsste; in idg. **pet-* muss man also einen analogischen Übertritt in die *e*-Reihe zulassen (vielleicht dadurch, dass aus **puHta-* zunächst **pott-* entstand, was als *o*-Stufe angesehen werden konnte);

(20) auf derselben Ebene steht f.-ugr. **jukta-* "kommen; erreichen" : idg. **jet-* "eifern, streben", insoweit auch hier mit analogischem *e*-Vokal zu rechnen ist, obwohl nichts gegen, sondern alles (ausser gall. *-ietu-*) zugunsten des *a*-Vokalismus spricht;

(19) in f.-ugr. **ükte* "eins" = idg. (selten) **et/d-* ds. ist die Vertretung der hier besprochenen Regel gemäss;

in Nr(21) f.-ugr. Abessiv auf **-kta* und Adjectiva caritiva mit Element **-kta-*, sowie einige Adverbia mit **-kta-* finden auf idg. Seite meistens Gegenstücke mit klaren Spuren des *H*-Lautes, in einigen idg. Ablativen (bei Pronomina personalia) dagegen die Vertretung **-t/d*, die m.E. auch in einigen heth. Instrumentalen der Substantiva auf blosses **-t* fortlebt; freilich auch mit Spur des Laryngals als Variantenvertretung.

b) mit deutlichen Spuren des *H*-Lautes im Idg.:

(13) nicht ganz klar ist ural. **pikse* "Seil, Schnur" = idg. **bhas-* "Bund, Bündel" und "Bast", jedoch kann man im idg. **-a-* ausserindoiranische Vertretung eines Schwa primum (**ə-*) sehen; wozu dann germ. **bo:sta-* nicht mehr Vrddhi-Ableitung wäre, sondern analogisch gebildete Vollstufe mit **-a:-* (statt des zu erwartenden **-e:-* in einer urspr. als **bheHs-* anzusetzenden Wurzel);

(17) f.-ugr. **lakte* "Meerbusen" = idg. **lat-* "Sumpf usw." muss schon wegen

des idg. *a*-Vokals in einer im Uralischen auf *-e* auslautenden Wurzel (konservierend wirkende) Spur des *H*-Lautes enthalten (sonst hätte man ja **let-* zu erwarten);

(18) f.-ugr. **läkte-* "(weg)gehen, sich aufmachen" = toch. *lät-* "hinausgehen" ist zwar nicht ganz klar, aber die Möglichkeit der Verwendung des Nasalinfixes in *lät-n-t-* darf als Zeichen dafür angesehen werden, dass die Indogermanen in der Wurzel einen Typus C₁VRC₂ sahen, wie er auch sonst bei Nasalinfix benötigt ist (vgl. bei R = Resonant = *j, w, r, l, m, n, H* lat. *tango*-, *plango*-, *pango*- mit *-a-* = idg. **ə-*);

(21) f.-ugr. Karitivsuffix = Abessivzeichen, teilweise noch in Adverbien auf **-kta* meistens detlich = idg. **-Ht* (s. auch oben unter Pkt.a);

(22) das Kausativsuffix f.-ugr. **-kta-* lässt auf der idg. Seite den Vertreter des **-k-* auf zwei Weisen erscheinen: 1. als Aspiration des *t*-Lautes in ai. *á:stham*; 2. in der Längung des vorhergehenden Vokals in Adjektiven auf **-o:to-*, **-i:to-*, **-u:to-* usw. aus **-o-Hto-* usw.; dazu kommt wohl noch 3. die sonst unerklärliche Doppelung des *t*-Zeichens im oskisch-umbrischen Präteritum auf *-tt-*;

(23) auch beim Zusammenstoß des Präsenssuffixes **-k-* mit dem Anlaut **-t-* der 2. Person-Endung kommt wohl auch die Aspiration zum Vorschein (ai. *-tha* usw.); dabei kann zwar problematisch sein, warum 1. das im Griechischen nur in Perfekt 2. Sg. (*-tha*) mit Aspiration versehen ist, und 2. wie es zu einer Spaltung der Endungen im Indoiranischen gekommen ist, hauptsächlich so, dass die Primärendungen Aspiration aufweisen (2. Pl. Akt. *-tha* usw.), die Sekundärendungen dagegen unaspiriertes *-t-* besitzen (2. Pl. Akt. *-ta* usw.). Die Opposition primär *-th-* : sekundär *-t-* kann gut damit erklärt werden, dass sekundäre Tempora (und Imperativ) sehr oft enklitisch sind; die Tempora schon wegen des oft angewandten Augmentes, in enklitischer Stellung schwindet aber der Laryngal nach einer Regel der Laryngalthorie. Eine andere Frage ist freilich diejenige nach der Ursache der Stabilität des *-h-* in Perf. 2. Sg. *-tha* im Griechischen; wie schon unter Nr. (23) bemerkt, müsste man reines gr. *-t-* erwarten. Dann ist wohl damit zu rechnen, dass diese Endung nicht auf **-tHa* (aus noch älterem **-Hta*) zurückzuführen, sondern aus etwas andersgeartetem Personale der 2. P. Sg. erwachsen ist; damit steht in keinem Zusammenhang der Umstand, dass die Endung auf *-a* auslautet (wie die 1. Sg. **-Ha*), was nach dem allgemein anerkannten laryngalistischen Gesetz einem *a*-färbenden Laryngal (*H*₂) zu verdanken wäre: **-tH₂o* od. **-tH₂e*. Da ich der Meinung bin, dass es nie solchen Laryngal gegeben hatte, ist die eben herangezogene Erklärung durch eine andere zu ersetzen.

(23a) dem f.-ugr. **äktä-* "töten, schneiden" entspricht im Idg. **Hat(h)-*, wo einstiges **-Ht-* durch mehrere phonetische Tatsachen befürwortet wird: a) durch **-th-* = **-ʰ-* in av. *a: ʰ-*; b) durch desselben und anderer Verwandten (kelt., balt., germ.) sonst schwer erklärbare Länge; c) vielleicht noch durch **-tt-* im venet. *attilus* "Stör"; d) durch oft auftretende *a*-Farbe des Wurzelvokals. — Dabei bleibt aber et-

was dunkel, warum die *e*-Farbe (in **e:tró-* "rasch") in einer urspr. *a*-farbigen Wurzel steht (denn aus **äktä-* = f.-ugr. müsste ja nichts anderes entstehen als **Hat(h)-*); man wird eine Ablautsentgleisung annehmen.

Auch in der letzten Gruppe, bei welcher der zweite Konsonant ural. **č-* ist, inbegriffen noch die Besonderheit Nr. (27), muss der uralische *k*-Laut in Form des Laryngals fürs idg. Gegenstück angenommen werden, denn die Länge samt der *a*-Farbe in Nr. (24) (ural. **mukča-* "übergehen, schreiten" : idg. **ma:d-* "herbeikommen") und Nr. (25) (ural. **mukča* oder besser **-e* "Faust" : kelt. **ma:t-* "Daumen") ist eine gute Stütze für unterliegende Formen wie **maHt/d*; in Nr. (26) (f.-ugr. **rakča* "Bodensatz" : idg. **lat-* ds.) ist freilich die *a*-Farbe auch ohne die Wirkung des Laryngals naturgemäss, da der zweite Vokal im Uralischen *a*-Vokal ist (*a*-Umlaut in etwaigem frühidg. **latta-*!).

Beim idg. Nasenwort **na:s-* Nr. (27) (zu ural. **ńanķčę* "Kiemen") ist der *a*-Vokalismus Garantie für einstiges Bestehen eines Laryngals zwischen dem Wurzelvokal (= ural. der erste Vokal) und der Entsprechung des ural. *-č-* (= idg. **-s-*), da das Wort im Uralischen ein *e*-Stamm war (was ein **-e-* im Idg. auch für die Wurzelsilbe erfordern würde). Also muss man auf der idg. Seite folgende Entwicklung annehmen: **ńanHse* > **naHs-* > **na:s-*. Der Umlaut, wo er stattfindet, ist möglich nur, wenn zwischen dem letzten Vokal und dem Vokal der ersten Silbe kein *H*-Laut steht. Da hier der Umlaut eingetreten war, ist ein **-H-* vor **-č-* = idg. **-s-* notwendig und die einzige Quelle desselben ist das iur. **-k-* als der mittlere Konsonant in der Gruppe (ural.) **-ńķč-*; es ist zwar festgestellt worden, dass dem ural. **-ńķ-* auf der idg. Seite velarer Nasal + gutturale Media aspirata oder nur gutturale Media aspirata entspricht (Čop, Orbis XXII [1973], bes. SS. 12—18), doch trifft diese Regel nur für intervokalisches Lage. Hier folgt aber der Nasalgruppe noch eine Affrikata und diese ist an der Spirantisierung des *k*-Lautes schuld.

II. Wenn wir also die Lauterscheinungen zusammenstellen, die an einen *H*-Laut vor Wurzelauslaut idg. **-s-* bzw. **-t-* denken lassen, so kommt eine stattliche Menge solcher heraus:

a) das Ausbleiben der Spirantisierung des einstigen (iur.) *t*-Lautes: Nr. (16) (**pet-*), (17) (**lat-*), (18) (toch. *læt-*), (19) (**et/d-*), (20) **je/at-*, (21) (Abl. **(H)t/d*), (22) (Verbalsuff. **(H)t-*), (23) (2. Pl. **-te*, **-Hte*), (23a) (**Ha(H)t-*); (24) (**ma:t/d*), (25) (**ma:t-*), (26) (**lat-*); zum Unterschied zu obigem Abl. Sg. (Nr. (21)) vgl. die Entsprechung des uralischen Partitivs auf **-ta* im Gewande des idg. Gen./Abl. auf **-s* bei Čop, Deklination SS. 50—53!

Die Erscheinung hat gute Parallelen z.B. im Germanischen (1. Lautverschiebung, z.B. **okto:u* "8" = got. *ahtau*, ahd. *ahto*) oder im Kelt. (air. zumselben Numerales *ocht*).

b) dass eine Gruppe und nicht einfache intervokalisches Dentale auch vom idg. Standpunkt aus anzusetzen sind, geht auch aus der Haltung des Hethitischen hervor: Hier immer doppeltes *-tt-* (das sonst auch mit der ural. Geminata *-tt-* korre-

spondiert, Indouralica VIII [ALHung. 24, 1974], SS. 95—97 und 102—107; Hethitisch und Idg. 17—18), so:

Nr. (16) heth. *pidda-i-*, *pitte-*; (23) heth. *-tten*, *-tteni*; (23a) heth. *hatta-*, *hazzija-*; (?24) heth. vielleicht **matt-* > **mant-*, s.o.

Möglicherweise ist ein Rest solcher Geminata hie und da auch anderswo anzutreffen: bei Nr. (22) im Oskischen (*prúfa-tt-ed* usw.), bei Nr. (23a) in venet. *att-ihus*.

c) noch direkter wird das einstige Bestehen des Laryngals vor **-t-* dadurch erwiesen, dass es zu einer Metathese von **-Ht-* zu **-tH-* gekommen ist, was zu indoir. **-th-* (aspirierte Tenuis) führte; daraus av. nach bekanntem Gesetz *-ʃ-*, so:

Nr. (22) ai. Aor. *á:stha-m* < **-Ht-*, Nr. (23) 2. Pl. ai. *-tha*, av. *-ʃa* < **-tHe*, dies < **-H-te* usw., Nr. (23a) av. *a: ʃ-* aus **HaH-* aus **HaHt-*.

d) wo es bei erhaltenem **-H-* blieb, jedoch zu keiner Metathese kam, musste der Laryngal vor **-s-* oder **-t-* entweder als ein auf die Vokalquantität oder auf die Vokalqualität oder auf beide wirkendes Phonem behandelt werden, selbst musste er aber später schwinden bzw. in der neu entstandenen Länge untergehen:

1. Länge durch **-H-* bewirkt: Nr. (21) Abl. Sg. auf idg. **-e:/o:t/d* < **-eHt*, **-oHt*; daneben, bei Pronomina pers., auch wirkungsloser Schwund von **-H-* (**me-t/d* usw.); ohne Folgen für die Quantität auch im Instr. Sg. heth. *-an-t*, *-ar-t*; — Nr. (22) in Adjektiven auf **-o:-to-* usw. < **-o-Hto-* usw. — Nr. (23a) idg. teilweise **Ha:t-* aus **HaHt-* (av., wobei sein *-ʃ-* auf Kreuzung beider Möglichkeiten fassen wird: **HaHt-* = **Ha:t-* × **HaHt-* > **HatH-*; balt., kelt.: s. genauer meine Ausführungen in Slav. Rev. XI, Anhang Lingu. (1958), SS. 52 ff. und Lingu. VIII (1966-68), 173—174); in Nr. (24) und (25), schliesslich in Nr. (27), wo zuerst vor **-H-* das **-n-* schwinden musste; chronologisch interessant.

2. *a*-Farbe des Wurzels vokals erhalten, wohl durch die Wirkung des *H*-Lautes (im Gegenteil sekundär *e*-Vokalismus in **pet-* Nr. (16): Nr. (17) **lat-*; Nr. (25) **ma:t-*; Nr. (27) **na:s-*; in allen drei Fällen auf der uralischen Seite *e*-Stamm.

3. *e*-Farbe des Wurzels vokals erhalten, obwohl uralisch *a*-Stämme: so wahrscheinlich Adverbien auf **-e:t/d* in Nr. (21), vielleicht auch Nr. (11), wenn nur von *a*-Stamm **pe:ksä-* auszugehen wäre.

4. Erhaltung einer idg. Vokalverbindung vom Typus Kürze + Laryngal (= **-eHT-* oder **-aHT-*) auch dann, wenn sie seit je unbetont war; so in dem (oben unerwähnten) Fall mit den idg. Stämmen auf **-es-* mit Nom.-Akk. Sg. auf **-os* (s. Brugmann, Grdr.² II 1, SS. 514 ff., vor allem 515 ff.), die zwar hauptsächlich von Verben abgeleitet sind, jedoch mehrmals auch von substantivischen Wörtern (rein erweiternd) stammen; in diesem Fall darf unser **-es-* : **-os* mit den uralischen, hauptsächlich deminutiven Bildungen auf **-kse-* (bei Szinnyei² 84—85 u.a.) identifiziert werden, vgl. idg. **pes* "penis", ai. und gr. nur erweitert **pés-os* : **pés-es* (ai. *pásas-*, gr. *péos* Ntr.) bei Pokorny 824; Mayrhofer, Altind. EW. II 241, verwandt mit f.-ugr. **poše* (oder **poče*, vgl. Toivonen, FUF. XIX [1928], 152, Nr. 259) "membrum virile" (Collinder, FUV. 74); unser **péses-* wäre also einst Deminutivum mit i.-ur. Suffix **-kse-*: **poše-kse-* > **páse-Hs-* > **péses-*; vgl. dazu finn. *koira-kse-* "Männchen" zu *koira* "Hund" u.a. S. Čop, Laryng. 1970, S. 31—32.

Eine Parallele im Rahmen der *kt*-Fälle bildet z.B. die 2. Pl. auf idg. **-ete* bei

thematischen Verben: hier muss man zwar einerseits mit Umstellung der einstigen Lautgruppe **-Ht-* rechnen, s. oben Pkt. c), andererseits aber bliebe bei totaler Assimilation (**-Ht-* oder noch früheres Stadium > *-tt-*, vgl. das heth. *-tten*, *-tten-i*) doch der erhaltene thematische Vokal unbegründet.

Hier muss man als richtiges und rechtfertigtes Resultat der phonetischen Entwicklung die sog. *halbthematische Flexion* ansehen, wo nur der Themavokal **-o-* erscheint, die Formen, die nach uns bekanntem Paradigma der vollthematischen Flexion den Themavokal **-e-* enthalten müssten, weisen jedoch *athematische Flexion* auf:

lat. <i>edo:</i> (= <i>*ed-o:</i>)	gegen gr. <i>phéro:</i> (= <i>*bhér-o:</i>)
<i>e:s</i> (= <i>*e:d-si</i>)	<i>phéreis</i> (= <i>*bhére-e-</i>)
<i>e:st</i> (= <i>*e:d-ti</i>)	<i>phérei</i> (= <i>*bhére-i</i>)
<i>edi-mus</i> (= <i>*edo-mos</i>)	<i>phéro-mes</i> (= <i>*bhéro-mes</i>)
<i>e:stis</i> (= <i>*e:d-te</i>)	<i>phére-te</i> (= <i>*bhére-t(H)e</i>)
<i>edunt</i> (= <i>*edo-nti</i>)	<i>phéro-nti</i> (= <i>*bhéro-nti</i>)

Ganz parallele Paradigmata im Germanischen, Albanischen, sogar im Tocharischen.

Es ist am besten, wenn man von einstigem vollthematischem Paradigma ausgeht, aber nicht aus derjenigen spätern Entwicklungsstufe, die oben durch das griechische Paradigma repräsentiert wird, sondern vom ältern Zustand, wo noch der Laryngal als Zeichen für das kursive Präsens ("ich... sprechend") wenigstens in einigen Formen selbständig dastand. Da in den Formen, die später *athematisch* wurden, kein **-H-* mehr existierte (sonst hätte man auch dort den Themavokal: **bhéreH-teH* > **bhére-te* mit halblangen Vokalen in der 2. und 3. Silbe, schliesslich mit Verkürzung beider Halblängen: **bhére-te!*), weil assimiliert an folgendes **-s-* oder **-t-* im Anlaut der Personalendungen, musste der kurze Vokal vor geschwundenem **-H-* (= Wurzelauslaut) selbst der damals eingetretenen Vokalreduktion zum Opfer fallen. Vor tönenden Anlauten der Personalendungen (**-m-*, **-w-*, **-n-*) wurde dagegen der Laryngal länger erhalten, so dass es Zeit gab, aus dem Wurzelauslaut + Laryngal eine Halblänge entstehen zu lassen. Die Lage war also:

Sg. 1. <i>*bhéreH-w-(i)</i>	Pl. 1. <i>*bhéreH-me/os</i>
2. <i>*bhére-ssi</i> oder <i>*-tH-</i>	2. <i>*bhére-tteH</i> oder <i>*-tHeH</i>
3. <i>*bhére-tti</i>	3. <i>*bhéreH-enti</i>

Auf Grund eines solchen Paradigmas kann man die lat. Verhältnisse bei *edo:* usw. gut erklären; dass es aber auch vollthematische Präsenta und Aoriste gibt, muss einerseits mittels einer Analogie, andererseits mittels einer Oxytonese des Verbalstammes erklären (mehr darüber an einer anderen Stelle).

Vgl. dazu schon meine Ausführungen in Laryng. 1970, S. 38—39. Dort stellte ich weiter fest, dass das **-H-*, wenn auf die hier diskutierte Weise aus einem ural. **-k-* unmittelbar vor einem weiteren Konsonanten entstanden ist, nie in der Reduktionsstufe als **-ə-* erscheint (ebd. 39). Weiter ist zu betonen, dass die Halblänge nach dem oben besprochenen Gesetz wohl nur in nachtoniger Stelle entstand, so dass man z.B. bei idg. **bhes-* als Entsprechung des ural. **pe:kse-* (oben Nr. 11) die Schwundstufe **bhs-* (z.B. in ai *psá:ti* "verzehrt", gr. *psáo:*, *psé:kho:* "reibe (ab)" usw., auch in dem reduplizierten Präs. ai. Pl. *bá-ps-ati* zu *bá-bhas-ti* "zerkaut") ganz gut versteht, wenn man auch von einem älteren *bheHs-* ausgeht. Nur müsste dabei *bhásman-* analogische Kürze haben oder aber ist die vorursprachliche Halblänge nach der Entstehung des quantitativen Ablautes gemäss der Typologie der Ableitungen teils als Länge, teils als Kürze in das neue Vokalsystem aufgenommen worden.

Lehrreich ist das Wort für *Nase*, das oben Nr. (27) als Entsprechung eines ural. **nan̥kčē* "Kiemen" dargestellt wurde. Hier ist eine ältere Form **nanHs-* anzusetzen, nach dem Schwunde des inlautenden Nasals kam es zur Lautstruktur, wo das **-H-* als vorkonsonantisch auf die Vokalqualität und -quantität der ersten Stammsilbe wirken musste. Dabei ist es nicht zum regelrechten Ablaut **-a- : *-ə-* gekommen, sondern zur Opposition **na:s : nas-* (vgl. ai. *nas-á:* usw.): **nəs-* bzw. *n°s-* (in germ. **nus-r-* in d. *Nüster*, vgl. Kluge-Mitzka, EW.²⁰ 517).

III. Ganz anders steht es mit Gleichungen, wo auf uralischer Seite die Gruppen vom Schlage **pC-* erscheinen. A priori kann man zugeben, dass es dem *p*-Laut ebenso erging wie in den Fällen mit **kC-*, d.h. einerseits Assimilation des **-p-* an den folgenden Konsonanten: **ps-* > frühidg. **ss-* (= heth. *-šš-*) > spätidg. **-s-*; ebenso bei **pt-*: > frühidg. **tt-* (= heth. *-tt-*) > spätidg. **-t-*. So gehen:

Nr. (4) ural. **lopse* ~ idg. **les-* (heth. *le/išš-*) "auflesen";

Nr. (8) f.-ugr. **sapśa* ~ idg. **(H)as-* "Nadel" (heth. *hašš-*);

wohl noch Nr. (9) ural. **lapta* "flach" ~ idg. **lat-* (heth. nicht belegt).

Da Nr. (4) auf uralischer Seite ein *e*-Stamm ist, im Idg. aber in der Wurzelsilbe ein *-e-* herrscht, muss man hier eine recht frühzeitige Reduktion des *p*-Lautes vermuten. Hier steht man noch vor der Frage, ob noch das **-p-* in allen Verbindungen vom Typus **pC-* zunächst zu Spirans **-f-*, dann aber (wie im Niederd. altes **-ft-* > *-cht-*) zu **-x-* (velarer Spirant) überging. In den drei oben zitierten Fällen kann man entweder den direkten Weg über **fs-*, **ft-* zu **ss-*, **tt-*, oder aber denjenigen über **fs-*, **ft-* > **xs-*, **xt-* zu **ss-*, **tt-* in Betracht ziehen, da beide zur selben idg. Form (auch hinsichtlich der Vokalqualität und -quantität) führen mussten.

Andererseits ist eine oben beschriebene Assimilation schwierig bei Nr. (5): f.-ugr. **kupsV* "Schwimmbase" mit idg. **kwes-* "keuchen" kann zwar mit einer Art Diphthongierung (**-u-* > **-we-*) erklärt werden (es gibt mehrere Fälle derart ausserhalb unserer Gleichungen), jedoch sind die daneben stehenden **kupV* und **kupla* ernst zu nehmen: da sie ein freies Phonem **-p-* enthalten, könnte man fürs Frühidg.

auch bei **kupsV-* eine Variante **kupV-sV-* annehmen, die durch den Wandel von iur. einfachem **p-* zu idg. **w-* besser zu **kwes-* führt.

Es gibt solche Probleme noch in grosser Fülle. Für uns genügt es, festzustellen, dass die hier besprochenen Lautverbindungen der uralischen Seite auf der idg. stark vereinfacht wurden und so die hier dargelegten Voraussetzungen gut zu sonstigen Erscheinungen im frühurindogermanischen Lautsystem passen. Besonders für die Laryngaltheorie kann man viel Nutzen aus den hiesigen Gleichungen ziehen, ebenso aber für die Vorgeschichte der idg. Vokale.

Povzetek

INDOURALICA XII

Članek INDOURALICA XII je posvečen vprašanju, kaj odgovarja v indoevropsščini uralskim notranjim skupinam tipa *p* odnosno *k* + konsonant. Vidimo, da je medvokalni prvotni *p* prešel v *w*, tukaj pa se je večinoma asimiliriral popolnoma na sledeči konsonant (**pt* je dalo *tt*, *ps* podobno *ss* itd.). Dvojni pisani konsonanti takega izvora so se očitno ohranili v hetitščini do historične dobe.